

Universitätsmedizin Magdeburg

UMMD aktuell



Forschungszentrum „Haus 1“

Ausgabe 1_2011



Der Klinikumsvorstand: Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, Renate Groß, Pflegedirektorin, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, und Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan (v.l.)

Der Klinikumsvorstand informiert

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir hoffen sehr, dass Sie gut im neuen Jahr angekommen sind und wünschen Ihnen für das Jahr 2011 alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg.

Mit Beginn des neuen Jahres hat Herr Prof. Dr. rer. nat. J. L. Verhey seinen Dienst als Leiter der Abteilung Audiologie und Audiologische Funktionsdiagnostik angetreten. Wir wünschen Herrn Professor Verhey alles Gute und viel Erfolg.

Ebenfalls zum 01.01.2011 wurde das Clinical Study Center (CSC) etabliert. Für die Leitung konnte Herr Dr. rer. nat. C. Glier gewonnen werden, dem die Aufgabe des Aufbaus des Studienzentrums obliegt. Auch Herrn Dr. Glier wünschen wir viel Erfolg für seine Aufgaben.

Für Klinikum und Fakultät steht eine Reihe von Berufungen kurz vor dem Abschluss. Wir erwarten, dass wir unsere gemeinsame Berufungspolitik der vergangenen Monate und Jahre erfolgreich fortsetzen können und hoffen auf einen guten Abschluss der Verhandlungen.

Wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt, stehen für das Jahr 2011 Tarifverhandlungen mit ver.di zum Haustarifvertrag an, die im Dezember begonnen wurden. Wir gehen davon aus, dass die

Verhandlungen, die wir gemeinsam mit Halle führen, zügig vorangehen. Wir wollen im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten den Haustarifvertrag auch im Entgeltbereich weiterentwickeln. Dabei muss beachtet werden, dass die finanziellen Auswirkungen vom Klinikum selbst aufgebracht werden müssen, da sich weder das Land noch die Kostenträger an den Mehraufwendungen beteiligen.

Im Jahr 2010 wurde die Strategie Universitätsmedizin Magdeburg 2014 weiter verfolgt und eine Vielzahl von Projekten begonnen. Diese und einige weitere Projekte sollen auch in diesem Jahr fortgeführt, bzw. neu begonnen werden. Hierbei wünschen wir uns weiterhin Ihre Unterstützung und Ihre Ideen.

Wir möchten uns auch im Jahr 2011 verstärkt für die Belange unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einsetzen und haben u.a. mit dem Aufbau eines betrieblichen Gesundheitsmanagements und eines Personalentwicklungskonzeptes begonnen. Beides sind Projekte, die im Rahmen der Strategie 2014 einen hohen Stellenwert haben und in denen sich die Wertschätzung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausdrückt.

Ihr Klinikumsvorstand



- 1 Tag der offenen Tür bei den Kardiologen (Seite 10)
- 2 Exmatrikulationsfeier (Seite 12)
- 3 Winterdienst im Uni-Klinikum (Seite 19)
- 4 Premiere für „Domino-Transplantation (Seite 7)

Titelthema

- 4 Neues Forschungszentrum „Haus 1“

Klinikum

- 7 Premiere für „Domino-Transplantation“
- 9 Herzkatheterlabor wurde modernisiert
- 12 Der internistische Jahresrückblick
- 14 Kein Stillstand in puncto Baugeschehen
- 17 Wundforum 2010
- 19 Winterdienst rund um die Uhr
- 30 Die Leber-Pankreas-Sprechstunde

Forschung

- 10 Graduiertenkolleg lädt ein zum Symposium
- 13 HEXAL-Förderpreis:
Anerkennung für Tumorforschung

Studium

- 12 Absolventenrekord im Jahr 2010
- 22 „México? Da ist es doch gefährlich!“

Ratgeber

- 10 Aus dem Takt: Herzrhythmusstörungen
- 18 „Hilfe, mir wird schwindlig!“

Nachrichten

- 21 Kunstgalerie „Herzklinik“
- 24 Die Natur der Kraftquelle
- 24 Blutbank-News
- 27 Vorlesetag in der Kinderklinik
- 27 Gelungener Adventsnachmittag
- 28 Neue Studie: Arbeit, Alter und Gesundheit
- 29 Lange Nacht der Wissenschaft 2011
- 31 Impressum



1 Undatierte Aufnahme des 1891 fertiggestellten Klinikgebäudes (li.), während der Umbauarbeiten (Mitte) und nach der Sanierung im Herbst 2010 (re.)
 2 Alle vier Ebenen wurden komplett saniert und umgestaltet.
 3 Erneuerung der Dachkonstruktion

Neues Zentrum mit viel „Forschungspower“

Feierliche Schlüsselübergabe für das Haus 1

Das „Haus 1“ auf dem Campus der Universitätsmedizin Magdeburg wurde nach umfassenden Umbau- und Sanierungsarbeiten in ein modernes Forschungszentrum für Klinisch-Theoretische Institute verwandelt. Am 3. Dezember 2010 wurde der gelungene Spagat „Modernste Forschung hinter historischer Klinkerfassade“ im Rahmen einer Festveranstaltung der Öffentlichkeit präsentiert. Damit wurde eines der ältesten Gebäude auf dem Campus nach zweieinhalb Jahren Bauzeit nun auch offiziell seiner neuen Bestimmung übergeben. Drei Institute und die Arbeitsgruppen des Zentrums für Innere Medizin sowie das Referat für Forschung, die hier künftig ihr neues Domizil haben, waren allerdings schon einige Wochen zuvor eingezogen.

Als Höhepunkt der Festveranstaltung im Zentralen Hörsaal nahm der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, symbolisch den Schlüssel für das Forschungsgebäude von Kurt Krause, Fachbereichsleiter Hochbau im Landesbetrieb Bau, in Empfang. Dies geschah in Anwesenheit von Sachsen-Anhalts Kultusministerin Prof. Dr. Birgitta Wolff, Rektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann und Vertretern der Fakultät des Universitätsklinikums, des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr

und des Landesbetriebes Bau, Mitarbeitern der Planungsbüros und bauausführenden Firmen sowie den Nutzern der neuen Räumlichkeiten im Haus 1. In seiner einleitenden Begrüßungsrede betonte der Leiter des Geschäftsbereiches Technik und Bau, Hartmut Muchin: „Mit der Fertigstellung des Gebäudes, das nun wieder äußerlich im neuen Glanz erstrahlt, trägt das ganze Ensemble der Häuser 1, 2, und 3 im südöstlichen Bereich des Campus zur weiteren Verschönerung unseres ohnehin schon sehr ansprechenden Areals bei. Das unter Denkmalschutz stehende Bauwerk wurde im Jahr 1891 als ein Teil der damaligen Sudenburger Krankenanstalten errichtet. In seiner über 100jährigen Geschichte wurde das Haus überwiegend als Klinikgebäude, jedoch einige Jahre bis zum Beginn der Sanierung auch von Instituten genutzt.“

Das Haus 1 ist ein viergeschossiger Mauerwerksbau mit einer Lochfassade und einem Walmdach. Der nach Nord-Süden ausgerichtete Bauwerkskörper mit einem überhöhten Mittelteil und sich absetzenden Seitenflügeln erstreckt sich über eine Länge von 102 Meter. Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Gebäude am nördlichen Seitenflügel zerstört und anschließend – allerdings nicht originalgetreu – wieder hergerichtet.



4 Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter mit dem „Schlüssel“ für Haus 1 (Mitte) beim Rundgang mit Kultusministerin Prof. Dr. Birgitta Wolff, Projektleiterin Silvia Felde und Prof. Dr. Peter Mertens (v.r.)

Fotos: Monika Mengert-Ulrich, Julian Jürgens, Silvia Felde, Uwe Brodmann

Im Juni 2006 war der Planungsauftrag für den Umbau des Hauses 1 erteilt worden, im Mai 2008 begannen fristgemäß die Arbeiten zur kompletten Sanierung des Gebäudes. In einem ersten Bauabschnitt erfolgten horizontale und vertikale Abdichtungsmaßnahmen zur Trockenlegung des Gebäudes. Ein weiterer wichtiger Schritt war die Erneuerung der vom Hausschwamm befallenen Teile der Holzbalkendecke und der Dachkonstruktion.

In enger Abstimmung mit dem Amt für Denkmalpflege erfolgte die Sanierung der gesamten Klinkerfassade, die analog der ursprünglichen Fassadengestaltung weitestgehend wieder hergestellt werden konnte. Zwar wichen die aufgesetzten Schleppgauben im nördlichen Teil vom ursprünglichen Originalzustand ab, sollten aber bei der Sanierung nutzungsbedingt erhalten bleiben.

Die für den Umbau zuständige Projektleiterin des Uni-Klinikums, Silvia Felde, nannte beeindruckende Zahlen: „Da die Anforderungen an ein Forschungsgebäude im Jahr 2010 andere sind, als an ein Klinikgebäude im Jahr 1891 waren zahlreiche Renovierungen und Modernisierungen notwendig: 140 Tonnen Stahl wurden alleine verbaut, um 1.300 m² Decken zu erneuern. Es wurden 3.000 m² Innenwände gemauert und 15.500 Steine wurden in der 3.800 m² großen Außenfassade ausgetauscht. 62 km Elektrokabel und 113 km Datenkabel mussten verlegt werden.“ Künftig wird das Haus vorrangig eine Stätte der Forschung sein. Eine wesentliche Voraussetzung für die Nutzung des Gebäudes als Forschungsgebäude war jedoch der Austausch ganzer Deckenfelder aufgrund statischer Erfordernisse.

Bei dem auf die Feierstunde am 3. Dezember folgenden Rundgang nützte der große Schlüssel des Dekans jedoch nichts. Wie schon der Großteil der Gebäude auf dem Campus, hat auch Haus 1 bei den Umbaumaßnahmen ein elektronisches Schließsystem bekommen.

Die Mitarbeiter und Gäste konnten sich bei der Führung einen umfassenden Eindruck von den neuen Räumlichkeiten verschaffen. Auf ca. 4.800 m² Nutzfläche sind Labore, Büroräume, Seminarräume, Sozialräume und Technikzentralen entstanden, die den hohen baulichen und technischen Anforderungen gerecht werden und hochmoderne Arbeitsbedingungen für Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät bieten.

Kultusministerin Prof. Wolff bezeichnete das Gebäude nach ihrem Rundgang als „modernen Forschungstempel schlechthin, da etliche Einrichtungen unter einem Dach zusammenarbeiten können.“ Die Arbeitsbedingungen seien „super“ und sie hoffe auf sehr viel „Forschungspower“ aus dem Haus 1. Durch die Zusammenführung werden Synergieeffekte ermöglicht, die die Forschungsschwerpunkte der Universitätsmedizin Magdeburg stärken werden. Auch Dekan Prof. Rothkötter zeigte sich beeindruckt und äußerte bereits konkrete Erwartungen: „Wir haben mit diesem Umfeld einen Quantensprung erreicht. Die hier tätigen Arbeitsgruppen können gemeinsam ihre Ressourcen nutzen und haben durch die räumliche Konzentration optimale Voraussetzungen, noch effizienter zu werden.“

Titelthema



Festveranstaltung am 3. Dezember 2010 im Zentralen Hörsaal



Helle, moderne Laborräume stehen den Mitarbeitern zur Verfügung.

Alle vier Ebenen des Hauses 1 wurden komplett saniert und umgestaltet. Silvia Felde informierte: „Die Ebenen 1 und 2 werden vom Institut für Humangenetik und den Forschungslaboren des Zentrums für Innere Medizin genutzt. Daneben gibt es zusätzliche Labor- und Büroräume, die als Forschungsverfügungsflächen vorgesehen sind. In der Ebene 3 befinden sich neben dem Institut für Biochemie und Zellbiologie auch die Räumlichkeiten des Referates für Forschung. In der Ebene 4 sind die Labore und Büroräume des Institutes für Klinische Pharmakologie untergebracht. Weiterhin wurden im Haus 1 Seminar- und Praktikumsräume erstellt, die den Studenten eine moderne Studienumgebung bieten. Schlussendlich ist in einem Forschungsgebäude auch die Haustechnik nicht zu vernachlässigen. So entstanden im Erd- und

Dachgeschoss hochinstallierte Technikzentralen, die dem Haus „Leben einhauchen“.

Die Finanzierung der Baumaßnahmen in Höhe von rund 21 Mio. Euro erfolgte zu 75 Prozent aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE IV) und zu 25 Prozent aus nationalen Mitteln für den Hochschulbau. Etwa 85 Firmen, darunter mehr als 60 Büros und Unternehmen aus der Region Sachsen-Anhalt, waren mit der Planung und Bauausführung beauftragt worden und haben dazu beigetragen, dass das Bauvorhaben termingerecht realisiert werden konnte und die geplanten Kosten sogar unterschritten wurden.

Julian Jürgens

Die Handys mussten „schweigen“

Spende für „Zuwiderhandlung“ dient gutem Zweck

Zweieinhalb Jahre dauerte die Bauzeit des Hauses 1. In dieser Zeit fanden wöchentlich Baubesprechungen unter Leitung des Bauleiters des Architektenbüros statt. So kam die stattliche Zahl von 121 Bauberatungen zu Stande, an denen für die ausführenden Firmen Anwesenheitspflicht bestand. Nun ist in der heutigen Zeit zwar jeder jederzeit über ein Funktelefon zu erreichen, aber nicht immer ist dies förderlich für eine Besprechung. Kurz – es wurde um „schweigende Handys“ und pünktliches Erscheinen zu Bauberatungen gebeten. Bei „Zuwiderhandlungen“ mussten die Betroffenen, unter der schmunzelnden Zustimmung aller Anwesenden, eine Spende von einem EURO in die stets bereit stehende Sparsbüchse stecken.

Der Spendenadressat wurde zuvor festgelegt und hieß Universitätskinderklinik. Nachdem sich bereits im Juni 2009 das Spielzimmer der Allgemeinen Pädiatrie über eine Sachspende in Form einer Musikanlage freuen konnte, wurde fleißig weiter gesammelt. Pünktlich zur Weihnachtszeit 2010 konnten wieder Kinderaugen leuchten, denn durch die Projektleiterin des Landesbetriebes Bau, Gabriele Dölle, und die Projektleiterin der Universitätsmedizin, Silvia Felde, wurde eine stattliche Anzahl von CD's und DVD's an die Kinderstation übergeben.



Silvia Felde und Gabriele Dölle konnten eine stattliche Anzahl von CD's und DVD's an die Kinderstation überreichen.

(Foto: Monika Muhl/Text: Silvia Felde)

Premiere für Magdeburger Chirurgenteam

Erste „Domino-Transplantation“ am Uni-Klinikum

Erstmals wurde am Universitätsklinikum Magdeburg im November eine Lebend-Lebertransplantation, eine sogenannte „Domino-Transplantation“, durchgeführt. Einer 52-jährigen Frau wurde in der Uniklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie von einem Ärzteteam unter der Leitung von Klinikdirektor Prof. Dr. Hans Lippert die komplette Leber eines anderen Erwachsenen implantiert. Dieses Verfahren wird sehr selten durchgeführt, im Jahr 2010 geschah dies europaweit nur einmal bei dem Eingriff in Magdeburg. Teile einer gesunden Leber werden dagegen sehr viel häufiger verpflanzt.

Von einer „Domino-Transplantation“ sprechen Mediziner dann, wenn ein Patient mit einer schweren Leberschädigung ein komplettes Organ von einem anderen Patienten erhält, der aufgrund einer schweren Stoffwechselerkrankung selbst eine neue Leber benötigt, um weiterleben zu können. Sein eigenes Organ kann dagegen dem Empfänger das Leben retten, wie im Fall der Magdeburger Patientin.

Für den Spenderpatienten war die eigene Leber mit einer speziellen, gegen den eigenen Körper gerichteten Fehlfunktion zum Problem geworden. In der Regel macht sich diese durch einen Gendefekt verursachte Erkrankung erst im späteren Lebensalter bemerkbar. „Die eigene Leber wird quasi zum eigenen Feind, der die anderen Organe unaufhaltsam schädigt, bis letztlich ein Organversagen eintritt“, informiert Prof. Dr. Lippert. Erhält dieser Patient jedoch eine neue Leber, ist er geheilt.

Die entnommene Leber kann wiederum einem anderen leberkranken Patienten übertragen werden, der nicht an dieser Krankheit leidet. Dem Empfänger der Leber wird zwar der Gendefekt mittransplantiert, allerdings setzen mögliche Beschwerden erst nach etwa 30 Jahren ein. Da nicht genügend Spenderorgane für alle Patienten zur Verfügung stehen, bietet die Übertragung eine Chance auf einige Jahrzehnte beschwerdefreien Lebens. Für die Magdeburger Patientin, die an einer schweren chronischen Leberentzündung erkrankt war, bedeutet die Leberspende einer fremden Patientin daher Rettung. Nach Bereitstellung des Organs durch Eurotransplant konnte die Spenderleber in einer sechsstündigen Operation komplikationslos implantiert werden. Postoperativ wurde die Patientin für 13 Tage auf der chirurgischen Intensivstation betreut. Am 22. Tag nach der Lebertransplantation konnte die Patientin bei unauffälligem Verlauf in sehr gutem Allgemeinzustand dann bei stabiler Transplantatfunktion aus der stationären Behandlung entlassen werden. Eine dreiwöchige Rehabilitation schloss sich hiernach noch an. Weiterhin bleibt die Patientin in ambulanter Betreuung der chirurgischen Transplantationsprechstunde.

Eine „Domino-Transplantation“ der Leber ist eine hohe Herausforderung an alle an der Operation beteiligten Ärzte sowohl bei



1 Ein gemeinsames Abschiedsfoto entstand kurz vor der stationären Entlassung der Patientin (Mitte) mit den Ärzten und Schwestern auf der Chirurgischen Station 2. (Foto: Ute Richter)
2 Lebertransplantation in der Chirurgischen Klinik: Oberarzt Dr. Zuhir Halloul beim Anlegen der Gefäßanastomosen (Foto: Prof. Dr. Hans-Ulrich Schulz)

der Herausnahme wie auch beim Wiedereinsetzen der Leber. „Das liegt daran, dass wir weniger Spielraum haben, die Gefäße im fremden Körper wieder anzuschließen, da bei der Entnahme des Organs im Interesse des Lebend-Spenders die Anschlüsse möglichst kurz abgetrennt werden“, informiert Prof. Lippert. Durchschnittlich kommt dieses seltene Transplantationsverfahren jährlich etwa 2-3 Mal in Europa vor. Prof. Lippert: Es kommt deshalb vor allem darauf an, ein gutes Team für diese enorme Herausforderung zu haben“.



Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB),
- Degenerativw Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumorale Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler.

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau – Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/ Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen

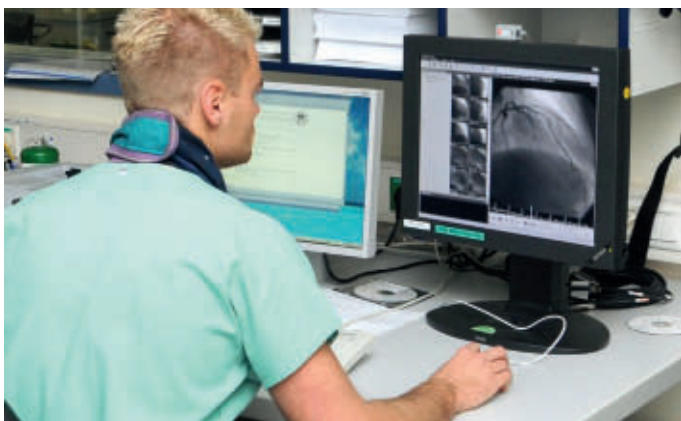


Herzkatheterlabor mit neuester Geräteausstattung

Modernster Standard erhöht Behandlungssicherheit

An der Kardiologischen Klinik des Uni-Klinikums Magdeburg stehen für die Diagnostik und Behandlung von Erkrankungen des Herzens zwei Katheterlabore zur Verfügung. Eines der beiden Labore, das seit 1997 in Betrieb ist, wurde vor kurzem nach neuestem Standard in der Medizintechnik erneuert. Insgesamt wurden für die Beschaffung des Gerätes und für die zur Installation notwendigen baulichen Maßnahmen ca. 1,1 Mio Euro ausgegeben. Mittels dieses Ein-Ebenen-Linkskatheter-Messplatzes können bei einem minimal-invasiven Eingriff krankhafte Veränderungen am Herzen und besonders an den Herzkranzgefäßen und der Herzklappen festgestellt und genau lokalisiert werden. Im Durchschnitt werden hier täglich bis zu 12 Patienten untersucht. Für Notfälle ist das Labor rund um die Uhr und an allen sieben Tagen einsatzbereit.

Bei Patienten, bei denen ein Verschluss oder eine Verengung der Herzkranzgefäße bei der Untersuchung diagnostiziert wird, kann dann mit einer Aufdehnung des betreffenden Gefäßes durch einen kleinen Ballon, eine sogenannte Ballondilatation, sofort geholfen werden. In den meisten Fällen wird ein Stent, also eine Gefäßstütze an der verengten Stelle implantiert, um zu verhindern, dass das Gefäß wieder in sich zusammenfällt. Falls ein Befund diagnostiziert wird, bei dem eine offene Herzoperation notwendig wird, kann diese in der hiesigen Klinik für Herzchirurgie ebenfalls versorgt werden.



*Auf den Röntgenbildern werden die Herzkranzgefäße in einer Bildqualität dargestellt, die auch kleinste Engstellen nachweist.
(Fotos: Monika Mengert-Ulrich)*

Der große Vorteil der neuen gerätetechnischen Ausstattung im Katheterlabor stellt sich vor allem in der hohen Qualität der bildgebenden Verfahren während der Untersuchung bzw. des Eingriffs dar. „Anhand des hochauflösenden Röntgenbildes werden die Herzkranzgefäße in einer Bildqualität dargestellt, die auch kleinste Engstellen nachweist“, informiert Privatdozent Dr. Alexander Schmeißer, leitender Oberarzt der Klinik. Neu ist ebenfalls, dass mit einem miniaturisierten Ultraschallkatheter bei dem



Blick in das neu ausgestattete Herzkatheterlabor

Patienten parallel eine Ultraschalluntersuchung der Innenhaut der Herzkranzgefäße sowie eine intravaskuläre Druckmessung erfolgen kann. „Wird bei letzterem anhand des dargestellten Blutflusses eine Gefäßverengung festgestellt, können wir eine exakte Aussage darüber treffen, wie sehr diese Gefäßverkalkung den Blutfluss einschränkt.“ Diese Information gibt uns zusätzliche Sicherheit bei der Entscheidung über die weitere Vorgehensweise während der Untersuchung“, erklärt PD Dr. Schmeißer. Kommt der Arzt zu dem Entschluss, dass eine Ballondilatation oder das Implantieren eines Stents notwendig ist, so kann er direkt im Anschluss an den Eingriff den Blutfluss an dem aufgeweiteten Gefäß erneut messen. Die Kontrolle über den erfolgreichen Verlauf der Behandlung findet somit gleich im Katheterlabor statt und kann gegebenenfalls wiederholt werden.

Im zweiten Katheterlabor der Klinik, die mit einer biplanen Anlage ausgestattet ist, werden elektrophysiologische Untersuchungen zur Diagnostik von Herzrhythmusstörungen durchgeführt. Dabei wird direkt vom Herzmuskel eine Art Elektrokardiogramm abgeleitet. Wenn sich bei der Untersuchung eine Behandlung als notwendig erweist, kann sofort eine Katheterablation erfolgen. Dabei werden Zellen gezielt durch Hochfrequenzstrom oder Kälte so verödet, dass Herzrhythmusstörungen dadurch nicht mehr entstehen können.

In den beiden Katheterlaboren der Kardiologischen Uni-Klinik Magdeburg werden pro Jahr mehr als 2.700 Herzuntersuchungen und rund 800 koronare Interventionen, also Dilatationen, Gefäßstützenimplantationen und mehr als 300 elektrophysiologische Eingriffe durchgeführt. Zur Anwendung kommen dabei sämtliche dem neuesten Standard entsprechende Verfahren.

Aus dem Takt: Herzrhythmusstörungen

Mit einem „Tag der offenen Tür“ beteiligten sich am 18. November Kardiologen und Herzchirurgen des Uni-Klinikums an den Herzwochen 2010 zum Thema „Aus dem Takt: Herzrhythmusstörungen“. Die Ärzte informierten über den heutigen Stand von Diagnostik und Therapie sowie neue Entwicklungen bei der Behandlung von Herzrhythmusstörungen die sowohl harmlos, weniger harmlos oder auch lebensbedrohlich sein können. Mitunter lassen sich Rhythmusstörungen des Herzens aber nicht in einem Elektrokardiogramm erfassen und dies macht die



Oberarzt Dr. Samir Said erklärte, wie eine elektrophysiologische Untersuchung durchgeführt wird.



Großer Andrang beim „Tag der offenen Tür“. Klinikdirektor Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dullaeus beantwortete zahlreiche Fragen der Besucher. (Fotos: Monika Mengert-Ulrich)

Einordnung sehr schwierig. Eine Methode, die dann angewendet wird, ist die elektrophysiologische Untersuchung, bei der direkt vom Herzmuskel eine Art Elektrokardiogramm abgeleitet wird. Wenn sich eine Behandlung dann als notwendig herausstellt und wenn Medikamente nicht mehr helfen oder nicht vertragen werden, erfolgt eine Katheterablation. Hierbei werden Zellen gezielt durch Hochfrequenzstrom oder Kälte so verödet, dass Herzrhythmusstörungen nicht mehr entstehen können.

DFG-Graduiertenkolleg 1167

Junge Wissenschaftler diskutierten mit Experten aus aller Welt

Am 2. und 3. Dezember 2010 fand das Internationale Symposium „Signaling and Regulation in the Immune and Nervous Systems“ mit hochrangigen Referenten aus den USA, Großbritannien und Deutschland im ZENIT-Gebäude statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von den Stipendiaten des Magdeburger DFG-Graduiertenkollegs 1167 „Zell-Zell-Kommunikation in Nerven und Immunsystem: Topologische Organisation von Signalwegen“ (GRK 1167). Aufgrund der starken Schneefälle und der damit verbundenen Anreisewierigkeiten mussten die Organisatoren ihr außerordentliches Improvisationstalent unter Beweis stellen, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten.

Auf diesem Symposium präsentierten international führende Immunologen und Neurobiologen ihre Forschungsergebnisse und ermöglichten einen einzigartigen wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch. So referierte z. B. Michael Dustin aus New York über die funktionale Rolle von membranassoziierten Proteinen in immunologischen Synapsen und die Neurowissenschaftlerin



Die Stipendiaten des Graduiertenkollegs (Foto: Dr. Nora Redemann)



Foto oben: Symposium im ZENIT-Gebäude
Foto rechts: Prof. Dr. Michael Naumann (Foto) und Prof. Dr. Eckart Gundelfinger sind die Sprecher des GRK.
(Fotos: Xu Wang)

Yukkiko Goda (London) über die Rolle von Integrinen in Synapsen des zentralen Nervensystems. Des Weiteren sprachen Andrew Neish (Atlanta), Amparo Acker-Palmer (Frankfurt), Nils Brose (Göttingen), Gudrun Ahnert-Hilger (Berlin), Chang-Zheng Chen (Stanford) und Shigeki Miyamoto (Madison). Besonderer Dank gilt auch Michael Kreutz (Leibniz-Institut für Neurobiologie), der für die in Kopenhagen bzw. Paris gestrandeten Referenten kurzfristig einsprang. Nach jeweils 35-minütigen Vorträgen nahmen die Zuhörer die Möglichkeit wahr, zahlreiche Fragen zu stellen und mit den Referenten zu diskutieren. Neben den Gastrednern nutzten auch die Stipendiaten des GRK 1167 das Symposium, um ihre Forschungsprojekte in Form von Postern zu präsentieren. Dies stieß besonders bei den internationalen Gästen auf ein großes Interesse. Das Symposium zog ein wissenschaftsinteressiertes Publikum aus über 100 Wissenschaftlern, Medizinern und Studenten an. Einige Gäste aus Homburg von einem weiteren DFG-Graduiertenkolleg waren ebenfalls angereist. Der Kontakt zwischen den Studenten war im Sommer auf einem GRK Joint-Meeting in Berlin hergestellt worden, das den Erfahrungs-



austausch der Studenten zum Ziel hatte. Zusätzlich zu dem rein wissenschaftlichen Teil des Symposiums wurde für die Gäste ein kleines Rahmenprogramm organisiert. Eine Stadtführung in englischer Sprache sowie der Besuch des Otto-von-Guericke-Museums in der Lukasklause mit zahlreichen Nachbauten von Experimentiergeräten des berühmten Magdeburger Wissenschaftlers boten den Gästen einen Einblick in die Geschichte der Stadt Magdeburg. Die Referenten, die trotz widriger Wetterverhältnisse den Weg nach Magdeburg gefunden haben, waren begeistert von der Stimmung, der Organisation und dem Ablauf des Symposiums. In der abschließenden Bewertung wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Eckart Gundelfinger als großer Erfolg gewertet und das Engagement aller Beteiligten gewürdigt.

Ein Graduiertenkolleg (GRK) ist eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) getragene Einrichtung, die jungen Nachwuchswissenschaftlern optimale Bedingungen der strukturierten Ausbildung bietet. Im letzten Jahr wurde die Förderung des GRK 1167 von der DFG mit sehr gut bis exzellent begutachtet und die finanzielle Unterstützung für eine weitere Förderperiode von viereinhalb Jahren bewilligt. Die Sprecher des Graduiertenkollegs 1167 sind Prof. Dr. Michael Naumann (Institut für Experimentelle Innere Medizin) und Prof. Dr. Eckart Gundelfinger (Leibniz-Institut für Neurobiologie), die das GRK im Jahr 2005 ins Leben gerufen haben. Die derzeit 15 Stipendiaten aus fünf verschiedenen Nationen erhalten durch dieses Nachwuchsförderungsprogramm eine interdisziplinäre Ausbildung, die sich auf das Potential der vor Ort etablierten international sichtbaren Forschungsschwerpunkte „Immunologie“ und „Neurowissenschaften“ stützen kann.

Dr. Nora Redemann



Arbeiter-Samariter-Bund

Regionalverband Magdeburg · Florian-Geyer-Str. 55 · 39116 Magdeburg
Tel. 03 91 / 60 24 03 - 04 · Tel. 03 91 / 60 74 43 30 · www.asb-magdeburg.de

- Vollstationäre Pflege/Schwerstpflege
- Kurzzeitpflege
- Häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftshilfe
- Essen auf Rädern
- Behindertenfahrdienst
- Rettungsdienst – Krankentransport
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Katastrophenschutz/Rettungshundezug
- Betreutes Wohnen/Wohngemeinschaft für Senioren



Absolventenrekord 2010 bei Magdeburger Medizinstudenten

Sie haben es geschafft! Endlich Arzt.



Ein Gruppenfoto zur Erinnerung

Am 27. November konnten 150 Absolventinnen und Absolventen der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität im Rahmen einer Exmatrikulationsfeier im Uni-Hörsaal 1 in Anwesenheit ihrer Angehörigen ihre Zeugnisse in Empfang nehmen. Bereits im Frühjahr hatten 35 Absolventen ihr Staatsexamen abgelegt, so dass im Jahr 2010 insgesamt 185 junge Ärztinnen und Ärzte ihre Ausbildung an der Medizinischen Fakultät Magdeburg erfolgreich abgeschlossen haben. Das ist die höchste Absolventenzahl seit der Universitätsgründung im Jahr 1993.

Die Absolventen haben in den vergangenen Jahren einen wichtigen Abschnitt der beruflichen Ausbildung und in ihrer persönlichen Entwicklung zurückgelegt. „Wir wünschen uns, dass Sie Ihr Studium in Magdeburg in guter Erinnerung behalten werden“, sagt Studiendekan Prof. Dr. Bernt-Peter Robra, „und würden uns freuen, wenn der Kontakt über den Förderverein Medizinstudierender e.V. (www.fmmd.de) und über das Alumni-Netzwerk der ehemaligen Studenten der OVGU Magdeburg (www.alumni.ovgu.de) bestehen bleibt.“

Bis es jedoch für die 196 neuen Studiosi, die zum Wintersemester 2010/11 an der Medizinischen Fakultät immatrikuliert wurden, soweit ist, haben sie noch einen weiten Weg vor sich. Die Attraktivität des Arztberufes ist hoch, die Ausbildung verlangt kontinuierliches Lernen und hohe Selbstdisziplin. „Medizin ist ein Vollzeitstudium vom ersten Tag an“, bestätigt Studiendekan Prof. Robra, aber der Einsatz lohne sich und die Aussichten auf einen erfolgreichen Abschluss des Studiums seien gut.

Zum Wintersemester 2010/11 bewarben sich bundesweit 40.387 Abiturienten um die 8.629 Studienplätze im Studiengang Medizin. 40 Prozent (Abiturbestenquote, Wartezeitquote) werden über die Stiftung für Hochschulzulassung als Nachfolgeeinrichtung der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) direkt vergeben, für 60 Prozent der Studienplätze können die Hochschulen eigene Auswahlkriterien definieren. In Magdeburg, wo zum Wintersemester 196 Studienplätze zur Verfügung stehen, werden als Auswahlkriterien die Abiturnote und die Ortspräferenz berücksichtigt.



Es ist geschafft! (Fotos: Elke Lindner)

Zentrum für Innere Medizin

Das internistische Jahr 2010 – im Rückblick

Die zunehmende Spezialisierung und rasante Entwicklung aller medizinischen Fachgebiete machen es heutzutage nahezu unmöglich, bei der Vielfalt der Themenbreite „up to date“ zu bleiben. Dieser Tatsache Rechnung tragend haben die Kliniken des Zentrums für Innere Medizin des Universitätsklinikums Magdeburg vor einem Jahr erstmalig einen Rückblick aus internistischer Sicht auf die wichtigsten Entwicklungen des Vorjahres 2009 durchgeführt. Dieses Treffen fand eine erfreulich große Resonanz. Aufgrund dessen gab es am 15. Januar eine Fortsetzung mit einem Jahresrückblick 2010 im Herrenkrug-Hotel in



Die Gastgeber des Jahresrückblicks (v.l.): die Professoren Jörn Kekow, Jens Schreiber, Rüdiger C. Braun-Dullaes, Thomas Fischer, Michael Naumann, Peter Mertens und Peter Malferteiner (nicht auf dem Foto). Foto: Elke Lindner

Magdeburg. Eingeladen waren niedergelassene und klinisch tätige Internisten, Allgemeinärzte, aber auch interessierte Vertreter anderer Fachrichtungen. Gastgeber waren die Professoren Rüdiger C. Braun-Dullaes (Kardiologie), Peter Mertens (Nephrologie),

Thomas Fischer (Hämatologie und Onkologie), Jörn Kekow (Rheumatologie), Jens Schreiber (Pneumologie), Peter Malferteiner (Gastroenterologie) und Michael Naumann (Experimentelle Innere Medizin). Die Klinik- und Institutsdirektoren stellten die bedeutsamsten Entwicklungen des Vorjahres in den einzelnen Gebieten der Inneren Medizin vor und gaben einen Rückblick auf wichtige therapierelevante Forschungsergebnisse für die Innere Medizin. In besonderem Maße hat sich in der Inneren Medizin einerseits eine breite Vielfalt der Fachgebiete entwickelt, andererseits müssen die Spezialisten in ihrer täglichen Arbeit über „Organgrenzen“ hinaussehen, um Patienten optimal und nach neuestem Standard behandeln zu können. Interdisziplinarität in der Medizin gewinnt daher immer mehr an Bedeutung. Zusätzlich zu den Fachbeiträgen widmete sich der Vortrag von Thomas Göth, Stabsstelle Recht, einem für die ärztliche Tätigkeit ausgesprochen wichtigen praxisrelevanten Thema: der Problematik der rechtlichen Konsequenzen aus Patientenverfügungen.

HEXAL-Förderpreis für wissenschaftlichen Nachwuchs 2010

Anerkennung für Tumorforschung

Der HEXAL-Förderpreis für den wissenschaftlichen Nachwuchs 2010 wurde an Dr. Dörthe Küster, Oberärztin am Institut für Pathologie des Universitätsklinikums Magdeburg, verliehen. Die Medizinische Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität und der Stifter, HEXAL, würdigen mit dieser Auszeichnung Forschungsvorhaben von herausragender klinischer Bedeutung und großer Interdisziplinarität. Die Anerkennung soll Nachwuchswissenschaftler motivieren und bei ihrer wissenschaftlichen Orientierung unterstützen. Seit 1997 wird dieser mit 10.000 Euro dotierte Forschungspreis jährlich verliehen. Die Verleihung des HEXAL-Förderpreises 2010 fand am 26. November statt.

Der aktuelle Forschungsschwerpunkt der Preisträgerin Dr. Dörthe Küster richtet sich auf die Wirkung neuer Medikamente, die die Ausbreitung von Tumorzellen und somit möglicherweise das weitere Fortschreiten bei Darmkrebs hemmen könnten. Weltweit gehört das kolorektale Karzinom zu den am häufigsten auftretenden bösartigen Tumorerkrankungen und die Tendenz ist steigend. Aufgrund der Verbesserung von Prävention, Diagnose und Therapie ist in Deutschland die Zahl der jährlichen Sterbefälle zwar rückläufig, dennoch stellt das kolorektale Karzinom immer noch die zweithäufigste Krebstodesursache dar. Somit ist die klinische Bedeutung dieser Erkrankung unverändert hoch. Die diesjährige HEXAL-Preisträgerin widmet sich in ihren Untersuchungen der Fragestellung, inwieweit durch Hemmung von Adhäsionsmolekülen eine Verminderung von lokaler Tumorausbreitung und Metastasierung erreicht und damit letztlich die Krankheitsprognose verbessert werden kann.

Die Preisträgerin Dr. med. Dörthe Küster, Jahrgang 1975, studierte Medizin in ihrer Heimatstadt Magdeburg. Die Fachärztin für Pathologie wurde 2009 zur Oberärztin des Institutes ernannt und leitet seit Anfang 2010 die Abteilung Paidopathologie. Seit 2006 ist Dr. Dörthe Küster Lehrbeauftragte des Instituts für Pathologie



HEXAL-Preisverleihung 2010 (v.l.): Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan der Medizinischen Fakultät, Rektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann, Prof. Dr. Albert Roessner, Direktor des Instituts für Pathologie, HEXAL-Preisträgerin Dr. Dörthe Küster, Prof. Dr. Raimund Firsching, Vorsitzender der Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Medizinischen Fakultät, Dr. Carmen Choi, HEXAL AG, und Dr. Norbert Marquardt, Geschäftsführung der Salutas Pharma GmbH (Foto: Andreas Lander)

und wurde bereits zwei Mal mit dem Lehrpreis der Medizinischen Fakultät ausgezeichnet. Das schon jetzt eigenständige wissenschaftliche Profil der HEXAL-Preisträgerin 2010 zeigt sich auch darin, dass die 35-jährige Nachwuchswissenschaftlerin gleichberechtigte Projektleiterin in einem Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit einer ähnlichen Thematik ist.

Nachgefragt im Geschäftsbereich Technik und Bau

Auch 2011 gibt es keinen Stillstand in puncto Baugeschehen



Nächtliche Impressionen vom Campus
(Fotos: Elke Lindner, Julian Jürgens)



Auch 2010 gab es in baulicher Hinsicht keinen Stillstand auf dem Campus des Universitätsklinikums an der Leipziger Straße. Als größtes Investitionsprojekt im vergangenen Jahr konnte das Haus 1 als attraktive Forschungsstätte für Klinisch-Theoretische Institute im Herbst termingemäß seiner Nutzung übergeben werden. Darüber hinaus standen weitere bauliche Maßnahmen einschließlich zahlreicher Instandsetzungs-, Reparatur- und Wartungsarbeiten auf

dem Plan. Über den Stand der Umsetzung dieser Vorhaben und die Initiierung neuer Projekte erkundigten wir uns bei Hartmut Muchin, dem zuständigen Geschäftsbereichsleiter Technik und Bau des Uniklinikums.

Herr Muchin, wir möchten mit einem Rückblick auf 2010 beginnen. Gab es neben dem Haus 1 weitere größere Baumaßnahmen, die zu erwähnen sind?

Herr Muchin: Natürlich wurde mit der Fertigstellung des Hauses 1 die umfangreichste Maßnahme im vergangenen Jahr abgeschlossen. Hierüber wurde ja auch schon ausführlich in den Medien berichtet. Des Weiteren sind der Neubau Demenzzentrum und die Schaffung modernerer und umfangreicherer Tierlaborflächen zu nennen. Die Baumaßnahme Neubau Demenzzentrum läuft planmäßig. Der Fertigstellungstermin ist unverändert Ende 2012.

Bei der Maßnahme Neubau Tierlabor hat sich im Ergebnis der Planung eine höhere Kostenschätzung als ursprünglich eingeplant, ergeben. Diesbezüglich finden derzeit entsprechende Abstimmungen mit dem Kultusministerium statt. Zu daraus resultierenden Änderungen des weiteren Vorgehens kann deshalb momentan keine konkrete Angabe erfolgen.

Gibt es weitere Baumaßnahmen in diesem Jahr?

Herr Muchin: Selbstverständlich stehen auch in diesem Jahr weitere finanzielle Mittel für Investitionen und Instandhaltungen zur Verfügung. Wie immer, könnten natürlich die „Töpfe“ größer sein, um alle Wünsche zu erfüllen, jedoch können die meisten notwendigen Maßnahmen eingeordnet und realisiert werden.

So wird es wieder substanzerhaltene Maßnahmen wie Dach- und Fassadensanierungen geben, wie z. B. in der Uni-Frauenklinik und beim Haus 9. Hier wird in Kürze im ehemaligen Steri-Bereich die Funktionsdiagnostik der HNO fertig gestellt.

Im Haus 29 erfolgt die Generalsanierung aller wasserführenden Leitungen. Aus diesem Grund wird voraussichtlich im April zur Schaffung der notwendigen Baufreiheit der Blutspendebereich in das Haus 36 umziehen. Auf Grund der offensichtlich immer wärmer werdenden Sommer besteht die Notwendigkeit, einige Bereiche zusätzlich zu kühlen oder entsprechende Be- und Entlüftungssysteme zu installieren. Auch die Erfüllung von Brandschutz- und Strahlenschutzauflagen wird einige Euro verschlingen. Ebenfalls werden wieder die Erneuerung bzw. Sanierung alter und älterer betriebstechnischer Anlagen einen Schwerpunkt in diesem Jahr darstellen.

Was ist im Innenhof zwischen den Häusern 8 und 6ob gebaut worden?

Herr Muchin: Hier steht die Inbetriebnahme der Liegendkrankenfahrt und damit die lange erwartete Fertigstellung des gesamten Außenbereiches zwischen den Häusern kurz bevor. Mittels eines Aufzugs, dessen Schacht deutlich zu erkennen ist, können dann die relevanten Patienten über den Verbinder Haus 8/6ob zu den Zielbereichen transportiert werden. Damit können nun endlich der Patientenstrom im Haus 60a reduziert und auch die Verkehrssituation zwischen den Häusern 60a und 6ob entlastet werden.

Auf dem Campus gibt es eine Vielzahl historischer Gebäude, die architektonisch sehr reizvoll sind. Seit der Wende wurde dieser Gebäudebestand mittlerweile vollständig saniert. Jedoch sind die räumlichen Bedingungen in einigen dieser Häuser, die für die Patientenbetreuung genutzt werden, beispielsweise in der Kardiologie, Pneumologie oder Dermatologie, hinsichtlich des Ausstattungsstandards heute nicht mehr zeitgemäß. Wird sich auch für diese Kliniken etwas verbessern?

Herr Muchin: Nachdem mit der Errichtung der Häuser 60a und 60b eine wesentliche Verbesserung der Situation für klinische Bereiche erfolgte, auch die Herrichtung des Hauses 10 für die Kinderklinik darf nicht unerwähnt bleiben, wurden die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel für forschungsrelevante Maßnahmen verplant. So wurde das Haus 1 fertig gestellt, die Errichtung des Demenzzentrums befindet sich in der Realisierung und der Neubau des Tierlabors in der Planungsphase. Mit diesen Maßnahmen ist der Finanzierungsrahmen innerhalb des mittelfristigen Finanzplanes bis 2014 ausgelastet.

Anschließend sollen wieder Verbesserungen für klinische Bereiche erfolgen. Dabei spielen die von Ihnen angesprochene Hautklinik und Teile der Inneren Medizin, eine wesentliche Rolle.

In einem Großklinikum sind an jedem Tag des Jahres anspruchsvolle logistische Abläufe zu bewerkstelligen, damit ein reibungsloses Funktionieren rund um die Uhr möglich ist. Damit die Transportwege in der Speisenversorgung kürzer und effektiver werden, soll es eine Tunnelverbindung zwischen der Mensa und dem Klinikumsgebäude, Haus 60, geben. Wie ist der Ablauf für diese Maßnahme geplant?

Herr Muchin: Diese Maßnahme ist zwar Bestandteil des Masterplanes, die Finanzierung ist jedoch im Rahmen der derzeit bis 2014 geltenden mittelfristigen Finanzplanung leider nicht gesichert. Ob vorher andere Finanzierungsquellen für diese, insbesondere aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten durchaus sinnvolle Maßnahme angezapft werden können, kann momentan nicht gesagt werden.

In puncto Neu- bzw. Ersatzbeschaffung von Großgeräten hatten Sie sich im vergangenen Jahr ehrgeizige Ziele gesetzt? Wie sieht es mit deren Realisierung aus?

Herr Muchin: Mit einem Wort – gut. Im Herbst des vergangenen Jahres konnte das neue OP-Tischsystem für die Orthopädie in Betrieb genommen werden. In der Kardiologie konnte der neue Linksherzkathetermessplatz seine Arbeit aufnehmen.

Der neue Spect-CT für die Nuklearmedizin arbeitet seit Ende vergangenen Jahres zufriedenstellend im Haus 60a.

Ebenfalls zum Jahresende konnte der Einbau der neuen DSA im radiologischen Bereich und im urologischen Bereich die Installation eines neuen urologischen Röntgenarbeitsplatzes im Haus 60a abgeschlossen werden.

Erwähnenswert ist noch der erfolgte Einbau eines durch das DZNE finanzierte 3T-MRT im Haus 60a, welches der Neurologie für die Forschungsvorhaben in Bezug auf die Demenzrelevanz zur Verfügung steht.

Mit dieser einmaligen, in solchem Umfang in so kurzer Zeit bisher nie dagewesenen Möglichkeit, dermaßen viele Ersatzinvestitionen und auch Innovationen zu realisieren, ist ein sehr großer Schritt in Bezug auf Nachhaltigkeit und Verbesserung der Betreuungssituation erreicht worden.

Ist für 2011 die Anschaffung weiterer Großgeräten geplant bzw. wird älterer Gerätebestand erneuert?

Herr Muchin: In der Tat. Im Bereich der Radiologie wird der alte 1,5 T-Magnetresonanztomograph durch einen neuen 3 T-MRT ersetzt. Gerätebeschaffung und Baukosten werden aus dem Konjunkturprogramm realisiert. Die Inbetriebnahme ist für Ende März/Anfang April geplant. In der Nuklearmedizin wird die Installation eines innovativen PET-CT-Systems abgeschlossen.

Des Weiteren soll, ebenfalls im radiologischen Bereich, der alte 4-Zeilen-CT durch einen neuen 128-Zeilen-CT ersetzt werden. Die Zustimmungen der DFG und des Kultusministeriums liegen vor. Nach Vorbereitung und reibungslosen Durchlaufen des Beschaffungsprozederes ist die Inbetriebnahme noch in diesem Jahr wahrscheinlich. Ein weiteres Ziel ist die Ablösung des über 20 Jahre alten OP-Tischsystems in der HNO. Darüber hinaus gibt es einige laborrelevante Großgerätebeschaffungen, wie z. B. Analysengeräte. Deren Inbetriebnahme ist jedoch nur minimal mit baulichen Aufwendungen verbunden.

Gibt es weitere Neuigkeiten aus Ihrem Bereich, über die sich Patienten, Mitarbeiter und Besucher in diesem Jahr freuen können?

Herr Muchin: Neben den schon erwähnten weiteren deutlich sichtbaren Verschönerungsmaßnahmen wie Fassadensanierungen wird auch wieder an der Verschönerung der Außenanlagen gearbeitet.

Die Frostschäden an der Straßensubstanz halten sich zum Glück auf unserem Gelände in Grenzen, so dass diese kurzfristig ausgebessert sein werden. Eine generelle Erneuerung des Straßenbelages ist in diesem Jahr auf dem Abschnitt von Haus 60b bis zum ZENIT-Gebäude vorgesehen.

Auch in diesem Jahr wird die Erneuerung bzw. das Neuaufstellen von diebstahlsichereren Fahrradständern fortgeführt.

Das Außengelände um Haus 15, incl. der Errichtung der neuen Waschhalle ist fertig gestellt. Hier und auch um das Haus 1 herum sowie auf dem nun komplett neu geschaffenen Außengelände zwischen Haus 60b und 8/9 wird der Frühling dafür sorgen, dass neben den übrigen Außenbereichen auch hier bald frisches Grün und bunte Pflanzen die Augen der Betrachter erfreuen können.

Herr Muchin, wir danken Ihnen recht herzlich für dieses Gespräch.

Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach

Wir führen durch:



- Intensivmedizinische Behandlung (Beatmung)
- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

Kooperationspartner der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Neurologisches Zentrum
für stationäre, ambulante und
medizinisch-berufliche Rehabilitation
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de
www.median-kliniken.de

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

Patientenanmeldung:
Telefon 03 91 / 610-12 50
Mo - Do von 7:00 - 16:30 Uhr
Fr von 7:00 - 14:30 Uhr



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.



Wundforum 2010 mit „vorweihnachtlicher Einstimmung“

Neues und Bewährtes in der Wundbehandlung

Die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie des Universitätsklinikums Magdeburg A. ö. R. organisiert jährlich das „Wundforum“, eine Weiterbildungsveranstaltung für Ärzte und Pflegekräfte aus der Region. In diesem Jahr fand die nunmehr 7. Veranstaltung statt, zu der über 200 Teilnehmer begrüßt werden konnten. Die Organisatoren der Weiterbildungsreihe, Pflegedienstleiterin Dagmar Halangk und Klinikdirektor Prof. Dr. Hans Lippert, haben sich zum Ziel gesetzt, die Wundforen zu nutzen, um die heutigen Möglichkeiten einer modernen Wundversorgung bekannt zu machen. Da die Veranstaltungsreihe sowohl Ärzte als auch Pflegekräfte zu den gleichen Themen weiterbildet, ist sie besonders geeignet, eine optimale Wundversorgung zu vermitteln und damit zur Verbesserung der Situation vieler Patienten beizutragen. Die Veranstaltung am 8. Dezember begann jedoch mit einem besonderen Höhepunkt.

Seit mehreren Jahren bestehen Kontakte zwischen der Klinik und den Kindern vom Kinderdorfhaus im Zuckerbusch in Magdeburg. Begonnen hatte diese Partnerschaft bei einem Schülerpflegetag von Auszubildenden der Berufsschule des Klinikums, bei dem spontan der Erlös eines Kuchenbasars für die Kinder gespendet wurde. In der darauf folgenden Zeit gab es immer wieder Kontakte der Mitarbeitern der Klinik zu der betreuenden Familie, so dass inzwischen eine freundschaftliche Beziehung besteht. Beim diesjährigen Wundforum traten die Kinder vor Eröffnung der Veranstaltung mit einem Weihnachtsliederprogramm auf. Mit großem Beifall bedacht, wurden die Kinder vom Nikolaus mit kleinen Geschenken belohnt. Sie konnten aber noch auf eine größere Weihnachtsüberraschung hoffen. Die Teilnehmer spendeten insgesamt 471 Euro, die die Initiatorin der Partnerschaft, Dagmar Halangk, zusammen mit Klinikmitarbeitern am 22. Dezember überreichen konnte. Von allen Beteiligten wurde die Aktion als sehr gelungene vorweihnachtliche Einstimmung empfunden.

Das Weiterbildungsprogramm wurde durch Prof. Dr. Gerd Meißner, Chefarzt der Chirurgischen Klinik des Krankenhauses Querfurt, zum Thema „Lymphödem und Wundheilung“ eröffnet. Er machte deutlich, dass bei peripheren Durchblutungsstörungen, vor allem bei höheren Stadien der venösen Insuffizienz, auch immer eine lymphatische Beteiligung vorliegt. Um die Wundheilung zu verbessern und Komplikationen zu vermeiden, muss die Behandlung solcher Patienten immer auch die Therapie des Lymphödems beinhalten.

In zwei weiteren Beiträgen stand die viszeralchirurgische Problematik des offenen Abdomens im Mittelpunkt. Zunächst stellte Dr. Olof Jannasch, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, die heute bestehende Möglichkeit des Einsatzes der Vakuumtherapie bei davon betroffenen Patienten vor. Kompliziert wird



1 Das 7. Wundforum der Chirurgischen Klinik
2 Stimmungsvoller Auftritt der kleinen Künstler

eine solche Behandlung, wenn zusätzlich eine Darmfistelbildung auftritt. Für die Behandlung solcher Situationen stellte er einen an der Klinik entwickelten Fisteladapter vor, der in Kombination mit dem Schwammmaterial des Vakuumsystems erfolgreich erprobt wurde. Solche intensiv-medizinischen Patienten sind auch die Fälle, mit denen Ralf Schwindling als Stationsleiter der Intensivpflege an der Berliner Charité konfrontiert ist. Die Berliner Kollegen setzen bei der Fisteladapter auf einen Einsatz der Vakuumtherapie und haben mit sehr individuell angepassten Lösungen beachtenswerte Erfolge erzielt.

Regelmäßig berichten auf den Wundforen die Mitarbeiter der Klinik für Plastische, Ästhetische- und Handchirurgie über ihre Operationen. OÄ Dr. Silke Altmann hatte diesmal die möglichen Optionen bei Brustrekonstruktionen zum Thema gewählt. Sie zeigte die chirurgische Vorgehensweise bei Verwendung von alloplastischen Materialien oder von Eigengewebe.

PD Dr. Jörg Tautenhahn, Chefarzt der Gefäßchirurgie des Klinikums Magdeburg, verfolgte mit seinem Beitrag das Ziel, aus der Sicht des Gefäßchirurgen die Wundheilung von pAVK-Patienten in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Er machte deutlich, dass solche Patienten in der Regel multimorbide Patienten sind, die begleitende Gefäßerkrankungen mit hohem Risiko für Amputationen oder lebensbedrohliche Gefäßverschlüsse aufweisen. Vermeidung von Risikofaktoren und eine frühzeitige Diagnose und Therapie sind wirksame Möglichkeiten für die steigende Anzahl dieser Patienten.

In seinem Beitrag „Entzündung in der Leiste“ befasste sich Prof. Dr. Thomas Bürger, Chefarzt der Gefäßchirurgie am Diakonissen-Krankenhaus Kassel, mit einer Erkrankung, die auf vielfältigen Ursachen beruhen kann, und daher einer entsprechenden Differentialdiagnostik bedarf. Auf dieser Basis ist dann eine gezielte Therapie möglich.

In einem weiteren Beitrag von Dr. Jannasch standen einige Sonderformen der Wundbehandlung im Mittelpunkt. Neben der schon beschriebenen Vakuumtherapie werden auch andere physikalische (Elektrostimulation) oder chemische (Ozonanwendung) Verfahren erprobt. In jedem Fall steht der Einsatz solcher Methoden erst am Anfang und bedarf einer individualisierten Anwendung sowie der Akzeptanz und der Compliance des Patienten.



*Vorweihnachtliche Bescherung im Kinderdorfhaus
(Fotos: Monika Mengert-Ulrich/Text: Dagmar Halangk)*

85. Medizinischer Sonntag

„Hilfe, mir wird schwindlig!“

Schwindel ist sehr unangenehm, kann jedoch harmlos sein. Er kann aber auch ein Signal für zum Teil bedrohliche Krankheiten sein. Um die verschiedenen Formen von Schwindel sowie mögliche medikamentöse und operative Therapiemöglichkeiten ging es beim 85. Medizinischen Sonntag am 28. November 2010 – einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum. „Es kann viele Gründe geben, warum einem Menschen schwindelig wird“, so Prof. Dr. Christoph Arens, Direktor der HNO-Uniklinik. Wichtige Hinweise auf die Ursache liefert die Beschreibung der Schwindelgefühle und der Umstände, unter denen das Problem auftritt.

Schwindelattacken gehen meist auf ein gestörtes Gleichgewichtssystem zurück. Dazu gehören das Innenohr, die Augen sowie diverse Sensoren im ganzen Körper, die mit dem Gleichgewichtszentrum am Stammhirn über zahlreiche Nervenbahnen verbunden sind. Überall in diesem Netzwerk kann es zu Störungen kommen, die zum Verlust der Balance und damit zu Stürzen führen. Eine häufige Ursache ist der „Morbus Menière“. Symptomatisch dafür ist eine Kombination aus Drehschwindelattacken, Druckgefühl im Ohr, zeitweiligem Hörverlust und Ohrensausen (Tinnitus). Nicht wenige Schwindelattacken im Alter sind auch die Folge von Herzrhythmusstörungen oder von Herz-Kreislaufschwächen. Wird das erkannt, ist ebenfalls eine deutliche Besserung möglich – beispielsweise durch Einsatz eines Herzschrittmachers. Mitunter sind Medikamente oder Virusinfektionen



*Prof. Dr. Christoph Arens (re.) und OA Dr. Andreas Oldag
(Foto: Uwe Seidenfaden)*

Auslöser von Schwindelattacken. Oberarzt Dr. Andreas Oldag von der Universitätsklinik für Neurologie machte zudem darauf aufmerksam, dass Schwindelattacken unter anderem auch Anzeichen einer Hirnblutung, einer chronisch-entzündlichen Hirnerkrankung (Multiple Sklerose) oder eines Hirntumors sein kann.



*Der Winter zeigte sich auch von seiner idyllischen Seite auf dem Campus des Unklinikums.
(Fotos: Elke Lindner, Monika Mengert-Ulrich)*

Winterdienst im Uni-Klinikum

Bei jedem Wetter rund um die Uhr einsatzbereit

Frau Holle hatte es in diesem Winter besonders eilig. Bereits Ende November fing sie an, kräftig ihre Betten zu schütteln und bereits nach wenigen Tagen konnten die Meteorologen bundesweit eine geschlossene Schneedecke vermelden. Doch die Freude über die weiße Pracht war vielerorts getrübt, denn stundenlange Staus aufgrund glatter Straßen und zahlreiche Knochenbruchbehandlungen ernüchterten die Begeisterung. Doch es blieb nicht bei einem winterlichen Intermezzo. Bis zum Jahreswechsel hatte der Winter Deutschland voll im Griff und bescherte im Monat Dezember den Magdeburgern 29 Frosttage mit anhaltenden Schneefällen und eisigen Temperaturen.

Nicht nur die Hausbesitzer mussten morgens häufig vor dem Weg zur Arbeit den über Nacht gefallenen Schnee beseitigen, auch im Uni-Klinikum sorgten seit dem frühzeitigen Winterbeginn ständig Einsatzkräfte dafür, dass Gehwege, Straßen und Parkflächen noch vor dem normalen Dienstbeginn geräumt wurden. „Um vor unliebsamen Überraschungen gefeit zu sein, ist die Erbringung von Winterdienstleistungen in der Zeit vom 25. Okto-

ber bis zum 31. März des Folgejahres vertraglich geregelt“, informiert Ute Zeising, Leiterin des Bereiches Dienstleistungen im Geschäftsbereich Logistik. Die Firma Holger Saffier aus Magdeburg ist seit 13 Jahren für die Straßenreinigungs- und Winterdienstarbeiten auf dem Campus an der Leipziger Straße mit etwa 70.050 m² Bearbeitungsfläche, am Standort der Uni-Frauenklinik in der Gerhart-Hauptmann-Straße mit etwa 3.340 m² sowie im Ausbildungszentrum im Emanuel-Larisch-Weg mit 675 m² verantwortlich.

Zu den Aufgaben im Winter gehört neben der Schneeberäumung auch das Abstumpfen der Straßen, Wege und Plätze. Die Gehwege sind in einer Breite von 1 bis 1,5 Meter schnee- und eisfrei zu halten. Die Einsatzkräfte haben auch dafür zu sorgen, dass die Zugangsbereiche zu den Häusern stets gefahrlos genutzt werden können. Ute Zeising betont: „Hierbei sind die krankenhausspezifischen Abläufe auf den Stationen, in Instituten, in Verwaltungs- und sonstigen Bereichen zu berücksichtigen. Die Realisierung der Tätigkeiten durch den Dienstleister darf daher die Tätigkeiten im



„Bewegung ist immer gut – auch für mein Geld. Ich bin aber häufig zu beschäftigt, um mich regelmäßig am Kapitalmarkt zu informieren und rechtzeitig zu reagieren. Dafür habe ich zum Glück die richtige Anlageform.“

Geld sollte in Bewegung bleiben.

Meine Geldanlage reagiert auf Marktveränderungen. Ganz von allein.

Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrer Filiale oder unter www.apobank.de

Filiale Magdeburg
Doctor-Eisenbart-Ring 2
39120 Magdeburg
Telefon: 0391 62527-0



Betreutes-Wohnen im Sonnenhof



- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Residenz Sonnenhof
Breiteweg 123
39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112
Tel. 039203 - 73155
www.residenz-sonnenhof.de

MD REHA GmbH

Zentrum für ambulante Rehabilitation, Physiotherapie und Ergotherapie

Kostenträger: Gesetzliche Krankenkassen, Private Krankenkassen und Beihilfe, Rententräger, Berufsgenossenschaften

REHABILITATION

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

MEDIZINISCHE TRAININGSTHERAPIE

Die medizinische Trainingstherapie realisiert funktionelles Krafttraining und Bewegungsschulung mit Hilfe von Sequenz-Trainingsgeräten und funktionellen Seilzuggeräten. Hochentwickelte computergesteuerte Trainingselemente (Cybex-Norm) ermöglichen jede Bewegungsbehinderung zu erkennen und zu behandeln sowie Muskelfunktions-tests durchzuführen.

ERGOTHERAPIE

Es werden Patienten aller Altersgruppen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen behandelt. Ziel der Ergotherapie ist die größtmögliche Selbsthilfefähigkeit des Patienten im Alltag.

Folgende Maßnahmen bietet die Ergotherapie an: motorisch-funktionelle Übungsbehandlung, sensomotorisch-perzeptive Behandlung, neurophysiologische/neuropsychologische Ganzbehandlung (nach Bobath, PNF, Affolter, Basaler Stimulation)

WASSERTHERAPIE

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik. Wassergymnastik. Betreuung von Rheumapatienten.

PHYSIOTHERAPIE

Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinischen Massagen. Krankengymnastik, manuelle Therapie.

Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

FREQUENZTHERAPIE

Nutzung von computergesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüddungserscheinungen.

Im Hochleistungssport vielfach bewährt.



MD REHA GmbH

Friedrich-Ebert-Str. 68
39114 Magdeburg

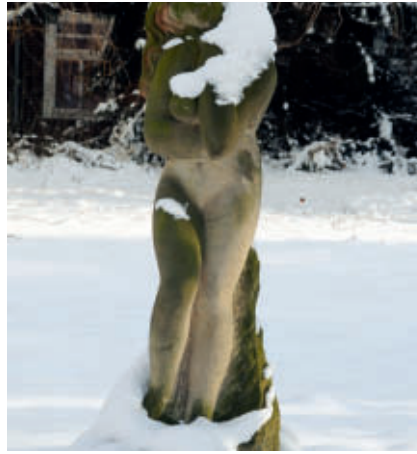
Tel. 0391 / 8 11 00 68 · Fax: 0391 / 8 11 00 69

e-Mail: info@md-reha.de

www.md-reha.de

Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag 07.00 bis 19.30 Uhr, Freitag 07.00 bis 15.00 Uhr und nach Vereinbarung

PARTNER DES SPORTS IN SACHSEN-ANHALT



Krankenhausbetrieb nicht behindern und soll im höchstmöglichen Maße Gefahren für Patienten, Besucher und Mitarbeiter reduzieren.“ Dafür gibt es strikte Vorgaben. Hierzu gehören u. a. die Erstellung von Touren- und Einsatzplänen, die Einrichtung von Wochenend- und Bereitschaftsdiensten sowie einer Rufbereitschaft rund um die Uhr. Der Einsatz von Streugut sowie das fachgerechte Entfernen sind ebenfalls genau geregelt. In Eingangsbereichen und auf Außentreppen ist nach Abstimmung mit dem Uni-Klinikum die Verwendung thermisch wirkender Streumittel gestattet.

„Leider haben manchmal unsere eigenen Mitarbeiter recht wenig Verständnis dafür, dass ihr Parkplatz morgens noch nicht frei geräumt ist, wenn sie zum Dienst kommen“, bedauert Ute Zeising, „aber die Einsatzkräfte kommen an einigen Stellen nur schlecht an die Zwischenräume, wenn über Nacht viel Neuschnee gefallen ist. Sicherlich gibt es auch mal Unzulänglichkeiten, aber unser externer Dienstleister ist sehr bemüht, schnell wieder einen möglichst gefahrfreien Zustand auf den Straßen, Wegen und Plätzen herzustellen.“

Die grundlegenden zeitlichen Anforderungen an die Fremdfirma zur Schneeberäumung werden in der Straßenreinigungssatzung der Stadt Magdeburg geregelt. Diese besagt, dass nach 20.00 Uhr gefallener Schnee und entstandene Glätte bis 7.00 Uhr des fol-

genden Tages zu entfernen bzw. abzustumpfen sind. Ute Zeising informiert: „Auf Grund der besonderen Spezifik des Universitätsklinikums haben wir in unserem Vertrag festgeschrieben, dass die erforderlichen Winterdiensttätigkeiten bis 6 Uhr zu realisieren sind.“

Auch an Sonn- oder Feiertagen gibt es keine Ausnahme. Daher waren die Mitarbeiter der Firma Saffier auch an den Weihnachtsfeiertagen in aller Frühe im Einsatz, als Frau Holle wieder einmal fleißig für Neuschnee sorgte. Für die Schneebeseitigung nutzen sie neben „konventionellen“ Mitteln wie Schneeschiebern und Schaufeln auch mit Winterdienstanbauten speziell ausgerüstete Fahrzeuge, wie eine „Multicar“-Kehmaschine und einen „Multicar“-Kipper sowie einen Kleintraktor. Unterstützt werden die Einsatzkräfte bei der Schneebeseitigung aber auch tatkräftig von den Hausmeistern des Geschäftsbereiches Technik und Bau. Diese führen die Winterdiensttätigkeiten bei Bedarf in den jeweiligen Eingangsbereichen, Treppen und Rampen der Kliniken aus. Ebenso sind die Mitarbeiter des Bereiches Geländebetreuung beauftragt, Eingangsbereiche der Instituts- und Verwaltungsgebäude während der normalen Dienstzeit schnee- und eisfrei zu halten.

An all diese Menschen, die rund um die Uhr im Einsatz sind, wenn leise die Schneeflocken auf die Erde rieseln, sollte man in den Wintermonaten ruhig ab und zu einmal denken...

„Brücke zwischen Traum und Sein“

In der kleinen „Kunstgalerie“ der Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie in der 1. Etage im Haus 5b sind noch bis zum 25. Februar Bilder von Elena Egli zu sehen. Die Auswahl vermittelt einen interessanten Einblick in das vielfältige Schaffen der Magdeburger Künstlerin. Voller Sinnlichkeit und Vielschichtigkeit sind ihre Werke, von kraftvoll-abstrakter Malerei bis hin zu gefühlvollen Frauenportraits. Aus ihren Bildern strahlt menschliche Wärme und Energie. Sie sind stimmig mit ihr, mit ihrem Leben, und offenbaren ihr gezeichnetes „Ich“. Eine Synthese von Überliefertem, Selbsterfahrenem und Gefühltem kommt zum Ausdruck. Die Diplom-Designerin wurde in Wladiswostok, Russland, geboren und hat an der Moskauer Kunsthochschule „Stroganowskaja“ studiert. Zurzeit lebt und arbeitet Elena Egli in Deutschland in den



Bereichen Design, Innenarchitektur und Malerei. Seit 1990 ist sie freiberuflich als Innenarchitektin und Malerin tätig. Ihre Bilder sind Bestandteil von Sammlungen in Unternehmen und Verbänden, u.a. in Magdeburg und Hamburg (Foto: Monika Mengert-Ulrich).

Ein Studienjahr in Lateinamerika

„México? Da ist es doch gefährlich!“



- 1 Ein Teil der Seminargruppe im ersten Semester (Fotos: privat)
- 2 Paseo Hospicio zum Plaza Tapatia (Fußgängerzone)
- 3 Patricia Otte (re.) im OP-Saal
- 4 Palacio Municipal de Guadalajara (Stadtverwaltung)
- 5 Pazifik in San Blas

„México? Da ist es doch gefährlich!“ oder „Oh nein, da ist doch jetzt Schweinegrippe!“ habe ich immer wieder zu hören bekommen als ich im letzten Jahr erzählte, wo ich mein nächstes Studienjahr verbringen werde. Doch für mich stand trotz alledem fest: ich gehe nach México.

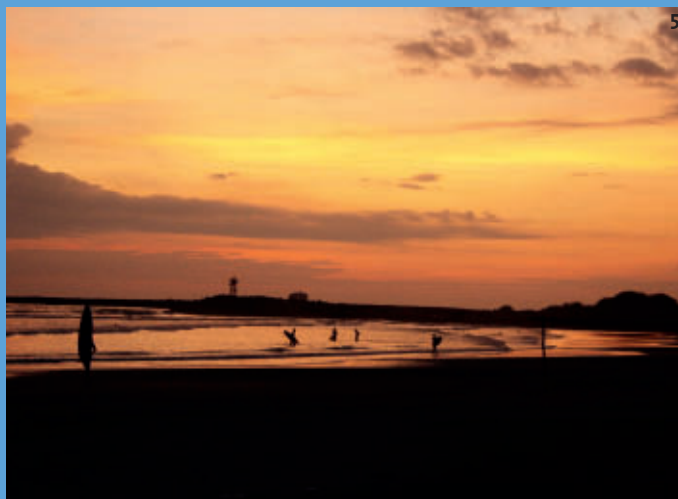
Lateinamerika hat mich schon seit längerem fasziniert und die Möglichkeit, dort über die Uni ein Austauschprogramm zu absolvieren, stellte für mich die optimale Gelegenheit dar, diesen einzigartigen Kulturkreis kennen und eine dritte Sprache fließend sprechen zu lernen. Ich habe mich für México entschieden, weil ich zum einen im Jahr davor einen unheimlich interessanten Erfahrungsbericht im Mediziner-Studentenklub „Kiste“ gehört hatte und zum anderen, weil mich die Erzählungen meines Papas über dieses Landes so neugierig gemacht hatten, dass ich es einfach kennen lernen wollte.

Zwischen meiner letzten Prüfung und meinem Flug nach México lag ein bisschen mehr als eine Woche. Auf der einen Seite war es gut, da mir dadurch der Abschied von zu Hause nicht so schwer gefallen ist, auf der anderen Seite war es natürlich ganz schön stressig, weil mir noch das Visum und die letzten Impfungen fehlten.

Meine Ankunft in Guadalajara war ein wenig chaotisch. Ich hatte zwar die Handkarte von meiner Freundin, die bis August ein Jahr in Guadalajara studierte, bekommen, doch leider funktionierte sie in meinem Handy nicht. Ich konnte vom Flughafen niemanden anrufen und wusste auch nicht, ob jemand zu Hause war. So nahm ich mir schließlich ein Taxi, die Adresse hatte ich ja. Da ich

aber an einem Freitagabend ankam, war natürlich nachts um 1 Uhr niemand zu Hause. So blieb mir nur übrig, die erste Nacht im Hostel zu schlafen und es am nächsten Tag erneut zu versuchen. Das Haus, in dem ich ein Zimmer hatte, bewohnten mit mir vier Spanier, ein Mexikaner und ein Deutscher. Es war immer etwas los, ich war nie allein. Ich bekam dadurch auch kaum Heimweh und lernte unheimlich schnell viele Leute kennen. Meine Mitbewohner studierten alle etwas anderes als ich und dadurch hat sich schnell ein recht großer Freundeskreis gefunden. Die meisten Austauschstudenten, die ich dort kennengelernt habe, wohnten in Häusern mit 6-8 anderen Austauschstudenten und Mexikanern zusammen.

Die Einschreibung an der Uni und die Wahl meiner Kurse verliefen ähnlich chaotisch. Ich wurde oft von einem Büro zum nächsten geschickt, ohne viel zu erreichen, weil keiner so richtig für mich zuständig war. Als ich ankam, waren noch Sommerferien und an der Uni hatte kein Büro auf, erst ab dem 17. August war wieder geöffnet. Ich bin dann also am Montag hin, um mich einzuschreiben und meine Kurse, die ich Deutschland schon gewählt habe, hier noch einmal zu wählen. Nachdem ich dann den ganzen Tag damit verbrachte, zwischen den verschiedenen Büros auf dem Campus hin und her geschickt zu werden und mich an unzähligen Schlangen anstellen musste, konnte ich dann endlich alle meine Kurse für das erste Semester belegen. Fehlten also nur noch der Studentenausweis und die Registrierung meines Visums bei der Ausländerbehörde, was allerdings ähnlich ablief. Es ist Eigeninitiative gefragt, denn obwohl es ein Austauschprogramm



von der Uni ist, muss man vor Ort dort viel selber organisieren. Meine Mitstudenten waren sehr nett und hilfsbereit. Da sich mein Spanisch ja auf das Einfachste beschränkte und anfänglich auch nur zum Tequila bestellen gereicht hatte, fiel es mir mit der Kommunikation das eine oder andere Mal doch noch sehr schwer. Mir wurde aber geduldig zugehört und auch meine Mitstudenten und die Ärzte bemühten sich, langsam zu reden. Und nur wenn es gar nicht ging, dann wurde Englisch gesprochen. Ansonsten schlug ich mich auf Spanisch durch, was auch von Tag zu Tag besser wurde.

Die ersten elf Wochen hatte ich das Fach Innere Medizin jeden Tag von Montag bis Freitag und durchlief dabei die verschiedenen Abteilungen. Im Anschluss habe ich drei Wochen Blockpraktikum in der Anästhesiologie absolviert. Für die meisten OP's wird dort ein lokaler Leitungsblock durchgeführt, Vollnarkose ist selten, nur bei OP's im Hals- und Gesichtsbereich sowie bei neurochirurgischen OP's. Das liegt zum einen daran, dass Patienten die Kosten für die Operationen selber tragen müssen und eine Lokalanästhesie günstiger ist als eine Vollnarkose und zum anderen an den Anästhesisten, die lieber einen wachen Patienten überwachen, als einen unter Vollnarkose.

Dem folgten vier Wochen Blockpraktikum in der Chirurgie. Neben Wundversorgung, Gipsverbandwechsel und Blutabnehmen, was mit 5er oder 10er Spritzen gar nicht so einfach ist, standen jeden Tag zwei Operationen auf dem Plan. Ich habe mit dem Interno (mexikanischer PJler) zusammen assistiert und durfte am Ende sogar zunähen. Da es pro Tag immer zwei OP's waren, gab es eine Naht für den Interno und eine für mich.

Über Weihnachten bin ich mit einer Freundin zusammen nach Mazatlán an den Pazifik eingeladen worden und Silvester verbrachten wir am Strand von Puerto Vallarta.

Das zweite Semester begann mit vier Wochen Blockpraktikum in der Pädiatrie und anschließend folgten zwei Monate in der Gynäkologie. Die Zeit in der Gynäkologie hat mir am besten gefallen und ich konnte dort sehr viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Ich fand die zwei Monate auf der einen Seite sehr anstren-

gend, da an jedem dritten Tag Dienst im Kreißaal anstand, das heißt, man hat jede dritte Nacht im Krankenhaus verbracht, doch andererseits war es auch unheimlich faszinierend und lehrreich.

Zeit, um sich das Land anzugucken, gab es am Wochenende genug. Tequila, Puerto Vallarta, San Blas oder Zacatecas lagen nur einige Stunden von Guadalajara entfernt. Aber auch Guadalajara selbst hat einiges zu bieten. Im November war hier deutsche Filmwoche, im Dezember die FIL, die größte Buchmesse Lateinamerikas mit abendlichen Gratiskonzerten, und im März fand ein Internationales Filmfestival statt. Es ist immer irgendwo was los, langweilig wurde es nie.

Ende Mai war das Studienjahr bereits zu Ende. Nachdem ich die letzten Prüfungen bestanden hatte, packte ich meinen Rucksack und nutzte die verbleibene Zeit, um den Süden Mexicos und Zentralamerika kennen zu lernen. Die Reise ging von Guadalajara über Mexico City quer durch Zentralamerika bis nach Panama. Die ersten zwei Wochen bin ich zusammen mit einem Freund von der Uni gereist und in Costa Rica habe ich mich mit einer Freundin aus der Schulzeit getroffen.

Den letzten Monat habe ich noch einmal in Guadalajara verbracht und langsam Abschied von Mexico genommen. Ich habe mich dort sehr wohlfühlt und sehr viele gute Freunde kennengelernt, die ich noch immer sehr vermisse.

Patricia Otte

Wenn auch Ihr solche einzigartigen Erfahrungen sammeln und neue Freunde finden wollt, meldet Euch beim Akademischen Auslandsamt der Medizinischen Fakultät, Reena Schliephake, E-Mail: reena.schliephake@med.ovgu.de und erkundigt Euch bei ihr nach den Austauschprogrammen der Fakultät.

Lichtblicke, um neuen Lebensmut zu entwickeln

Die Natur als Kraftquelle

Wir – die Kollegen der Station Hämatologie/Onkologie – haben uns bei der Auswahl der Bilder für unsere Station ganz bewusst für Naturbilder entschieden. Wenn unsere Patienten zu uns kommen, fühlen sie sich, bedingt durch ihre Erkrankung in einem krisenähnlichen Zustand – besser gesagt – fast in einem Ausnahmezustand. Oft liegen schon Tage bzw. Wochen hinter ihnen, in denen vielfältige anstrengende Untersuchungen durchgeführt worden sind bzw. der Allgemeinzustand physisch und psychisch schon sehr strapaziert wurde. Die endgültige Diagnose Krebs ist oftmals eine Wahrheit, mit der eine Welt zusammenbricht. Emotional werden unsere Patienten während ihres Aufenthaltes bei uns oft hin und her gerissen. Angst, Verzweiflung, Traurigkeit und Schmerz, aber auch Freude, Mut und Hoffnung wechseln sich gegenseitig ab.

Um diesen Emotionen Raum zu geben, denken wir, ist die Natur ein guter Ratgeber. Sie birgt all dies Positive in sich und entfaltet auf ihre Weise Heilungskräfte der besonderen Art, nämlich „kleine und große Lichtblicke“.

Jeder wird ganz eigene Erfahrungen damit machen und sich hoffentlich positiv inspirieren lassen können. Unser Anliegen ist es, mit dieser speziellen Auswahl unseren Patienten eine zusätzliche Möglichkeit zu bieten, neue Kraft zu tanken, innezuhalten, sich



Stationsschwester Karin Neum und Klinikdirektor Prof. Dr. Thomas Fischer (Foto: Helena Vahl)

von der eigenen Phantasie auf Reisen mitnehmen zu lassen, neue Hoffnung in sich zu spüren, um somit neuen Lebensmut zu entwickeln.

Gleichzeitig möchten wir uns dafür bedanken, als Projektstation ausgewählt worden zu sein. Aus unserer Sicht ist dies ein gelungenes Projekt aus der Agenda UMMD 2014.

Station Hämatologie/Onkologie

Blutspendeförderverein feiert 15jähriges Bestehen

Ein kleiner Vampir ist immer mit dabei

Seit 15 Jahren erhält das Institut für Transfusionsmedizin der Magdeburger Uniklinik von den Mitgliedern des Fördervereins für das Blutspendewesen in Magdeburg e.V. vielfältige Unterstützung.

Im November 1995 trafen sich interessierte Blutspenderinnen und Blutspender und gründeten gemeinsam mit Mitarbeitern der Uni-Blutbank einen Verein. Den Initiator, Blutbankchef Prof. Dr. Marcell U. Heim, begeisterte die Idee, mit einem gemeinnützig tätigen Verein für die Blutspende zu werben. Unter den treuen Blutspenderinnen und Blutspendern der Uniklinik fanden sich schnell die Gründungsmitglieder. Weitaus schwieriger erschien es, den Vorsitz für den neuen Verein zu besetzen. Eine Anfrage bei Horst Eckert, Vorstand der Stadtparkasse Magdeburg und aktiver Blutspender, löste das Problem. Ohne zu zögern erklärte sich Herr Eckert bereit, den Vereinsvorsitz zu übernehmen. Ein Glücksfall für den neugegründeten Verein, denn als Chef der Stadtparkasse und u.a. Schatzmeister des Museumsfördervereins halfen seine Erfahrungen, die am Anfang stehenden bürokratischen Hürden flott zu nehmen. So konnte der Blutspendeförderverein bereits im Frühjahr 1996 mit Werbung in Straßenbahnen und Bussen sowie auf zahlreichen Stadtteilstellen auf das Thema Blutspende aufmerksam machen. Seither wirbt der Verein, der mittlerweile



Der Vorstand des Blutspendefördervereins stößt mit Prof. Marcell Heim auf das 15jährige Vereinsjubiläum an (v.l.): Heiko Renhak, Joachim Mehr, Horst Eckert, Prof. Marcell Heim, Monika Eckert, Josef Mohr (es fehlen: Hans-Jürgen Prinz und Silke Schulze)

39 Mitglieder zählt, nach Kräften um Blutspenden. Immer mit dabei, ein kleiner Vampir, den der Förderverein zum Maskottchen erwählte und der auf allen Werbematerialien zu sehen ist. Auch der siebenköpfige Vereinsvorstand unter dem Vorsitz von Horst Eckert engagiert sich in unveränderter Besetzung seit 15 Jahren mit vielen Ideen und hohem Einsatz für die lebensrettende Blutspende.

Silke Schulze

„Schwarze geben Rotes und Bares“

Beim traditionellen Glühweinverkauf sammelten die Mitglieder der Jungen Union Magdeburg in Zusammenarbeit mit der Magdeburger Gastro Konzept GmbH auch 2010 wieder fleißig Spendengelder für den guten Zweck. Glücklicher Nutznießer dieser Tradition ist u. a. der Magdeburger Blutspendeförderverein. Hoherfreut nahmen Vereinsvorstand Horst Eckert und Blutbankchef Prof. Dr. Marcell U. Heim den Spendenscheck über 750 Euro entgegen. Der Blutspendeförderverein unterstützt seit 15 Jahren mit unterschiedlichen Aktionen, z. B. Straßenbahnwerbung, die Uni-Blutbank. Die Mitglieder der Jungen Union nutzten den Besuch im Blutspendeinstitut auch gleich zu einer guten Tat. Allen



Übergabe des Spendenschecks (v.l.) Freya Gergs, Jens Burkart (GF Magdeburger Gastro Konzept GmbH), Horst Eckert (Vorsitzender Blutspendeförderverein), Prof. Dr. Marcell Heim (Uni-Blutbank), Liane Gruschke (Spenderin), Foto: Silke Schulze

voran Tobias Krull, neugewählter Vorsitzender des CDU Kreisverbandes Magdeburg und Initiator der Aktion „Schwarze geben Rotes“.

„Wir sind für die so dringend benötigte Unterstützung sehr dankbar, so Horst Eckert vom Blutspendeförderverein. Dies bekräftigte Prof. Marcell Heim: „Trotz Schnee und Eis müssen unsere Patienten mit Blutprodukten versorgt werden. Herzlichen Dank für das Engagement in Sachen Lebensrettung.“

Berufsfachschüler spenden Blut

Unter dem Motto: „Mein erstes Mal – aber die zweite Chance für andere“ wagten 72 Auszubildende und Ausbilder der Fit-Ausbildungs-Akademie gGmbH einen lebensrettenden Aderlass. Für viele war es auch wirklich die 1. Blutspende im Leben. Neben der seit Jahren erfolgreichen Zusammenarbeit im Rahmen der Ausbildungspraktika wird es zwischen der Uni-Blutbank und der Fit-Ausbildungsakademie zukünftig auch eine Kooperation bei der Organisation von Blutspendeaktionen geben.



Schüler Pascal Wolka mit Schwester Heike Marzinkowski (Foto: Silke Schulze)

„Der Lack ist ab“ – in der Uni-Blutbank



So der ungewöhnliche Titel der neuen Fotoausstellung, die am 24. Februar 2011 in der Uni-Blutbank eröffnet wird. Ob liebevoll restauriert oder ausgemustert und zerlegt, die Mitglieder des Arbeitskreises Fotografie haben ausgediente, aber oft lebenswerte Dinge unseres Alltags mit der Kamera aufgestö-

bert und mit Liebe zum Detail zu einer ungewöhnlichen Ausstellung zusammengetragen. Die Vernissage findet am Donnerstag, dem 24.02.11 um 18.00 Uhr in der Uni-Blutbank statt (Foto: Margrit Reinert).

Steuerberatung für Ärzte

- Fachbezogene Steuerberatung für Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte
- Existenzgründungsberatung, Finanzberatung und betriebswirtschaftliche Beratung
- Statistische, zeitnahe Vergleichszahlen der ärztlichen Fachbereiche



Niederlassung Magdeburg
Maxim-Gorki-Straße 38, 39108 Magdeburg
Tel.: 0391 73551-0, Fax: 0391 73551-50
E-Mail: magdeburg@BUST.de, www.BUST.de



WZ_08/08-64



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN



■ Mehr als gut versorgt

Herzlich willkommen in der Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen

Wir helfen unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen.

Als Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen

- bei rheumatischen und orthopädischen Erkrankungen
- bei bösartigen Tumoren und malignen Systemerkrankungen sowie
- bei Krankheiten der Atemwege und -organe.

Alternativ zur stationären Rehabilitation ist in unserer Klinik die Durchführung einer ganztägigen ambulanten Rehabilitation möglich. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Unser Ziel ist es, nicht nur den physischen Heilungsprozess zu stabilisieren, sondern Sie gezielt dabei zu unterstützen und zu motivieren, das Vertrauen in Ihre eigene Kraft zurück zu gewinnen.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit.

Gerne erhalten Sie weitere Informationen und Prospekte. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.



Rehabilitationsklinik
Bad Salzelmen
Fachklinik für Orthopädie,
Onkologie und Pneumologie
Badepark 5
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon 03928 718-0
Fax 03928 718-599
info@rehaklinik-bad-salzelmen.de
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de

www.wzk-portal.de

■ Individuell behandelt

Klinik für Hämatologie und Onkologie

Adventsnachmittag für Patienten und Angehörige

Am 30. November 2010 veranstalteten die Mitarbeiter der Klinik für Hämatologie und Onkologie den mittlerweile schon zur jährlichen Tradition gewordenen Adventsnachmittag für Patienten und deren Angehörige. Die wie in jedem Jahr zahlreichen Anmeldungen im Vorfeld waren für die Mitarbeiter Ansporn und Herausforderung zugleich, wiederum eine Veranstaltung zu organisieren, geprägt von Freude, Überraschungen und Besinnlichkeit.

Mit viel Liebe wurde Kuchen gebacken und ein abwechslungsreiches Programm organisiert. Herr Zander, ein ehemaliger Patient, trug mit seiner Musik zur Untermalung der Kaffeezeit bei. Zum Programmauftakt stimmte der Mitarbeiterchor alle auf die Vorweihnachtszeit ein. Die Tänzerinnen des Ensembles Arabienna versetzten Patienten, Gäste und Mitarbeiter in eine orientalische Illusion und die Musiker der Gruppe „PAN“ aus Magdeburg sorgten für einen Ohrenschaus, der zahlreiche Gäste nicht mehr auf den Plätzen hielt und zum Tänzchen animierte.

Ein Höhepunkt des Nachmittags war die Übergabe von zwei Schecks (Biederitzer Adventsbasar/Commerzbank) durch Frau Heßke-Fricke an die Klinik für Hämatologie und Onkologie in Höhe von insgesamt 700 Euro, die zur Gestaltung der Stammzell-Transplantationseinheit auf der Station 40/6 eingesetzt werden sollen.

Danken möchten wir auch Herrn Maurer und dem Team der MUKS-GmbH sowie Herrn Kroggel und dessen Mitarbeitern vom Geschäftsbereich Logistik für die tatkräftige Unterstützung im Vorfeld und während der Veranstaltung.

Team der Ambulanz



1 Musikalische Einstimmung durch den Chor der Klinik
2 Ein großes „Dankeschön“ den Organisatoren dieser Spendenaktion (Fotos: Elke Lindner)

Minister besuchte Kinderklinik

Beim Vorlesetag lauschen

Mit etwa 9.000 Vorlesern beteiligten sich am 26. November bundesweit zahlreiche Vertreter aus Politik, Kultur und Gesellschaft am „Vorlesetag 2010“. Die Idee: Stärkung der Vorlesekultur in Deutschland durch zahlreiche (Vor)Leseaktionen an den unterschiedlichsten Orten. Jeder, der also Spaß am Vorlesen hat, kann an diesem Tag in Kindergärten, Schulen, Buchhandlungen oder anderenorts vorlesen. In Magdeburg beteiligte sich auch Sozialminister Norbert Bischoff an dieser Initiative. Ihm konnten die kleinen Patienten der Uni-Kinderklinik beim Lesen aus dem Kinderbuchklassiker „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner lauschen.

Als Überraschungsgeschenk hatte er aber noch weitere Bücher mitgebracht, in denen die jungen Patienten während ihres Klinikaufenthaltes stöbern können und sicherlich werden sie sich auch gern daraus vorlesen lassen (Foto: Monika Mengert-Ulrich).



Mehrjährige bundesweite Studie gestartet

Wie beeinflusst Arbeit langfristig die Gesundheit?

Die lidA-Studie (leben in der Arbeit – lidA) beschäftigt sich mit dem Thema Arbeit, Alter und Gesundheit. Stellvertretend für alle sozialversicherungspflichtig Erwerbstätigen der Jahrgänge 1959 und 1965 werden ab Februar 2011 bundesweit rund 6.600 Personen befragt. Untersucht werden soll der langfristige Einfluss von Arbeit auf die Gesundheit älter werdender Erwerbstätiger. Das Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie der Otto-von-Guericke-Universität führt gemeinsam mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen diese Studie durch.

Der demographische Wandel in Europa führt zu Veränderungen in der erwerbstätigen Bevölkerung: Arbeitnehmer werden älter und arbeiten länger, gesetzliche Grenzen für den Renteneintritt werden angehoben. Welchen Einfluss die Arbeit langfristig auf die Gesundheit Erwerbstätiger hat und welche Faktoren das langfristige Gesundbleiben in der Arbeit fördern oder hemmen, wurde wissenschaftlich noch nicht umfassend untersucht. Internationale Studien belegen jedoch Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Arbeitstätigkeit, wie körperliche und psychosoziale Belastungen, und der Gesundheit von Erwerbstätigen.

Im Mittelpunkt der lidA-Studie stehen psychosoziale Aspekte der Arbeit, wie z. B. Arbeitseinstellungen und Arbeitsmotivation und

ihr Einfluss auf Gesundheit und Krankheit von älter werdenden Erwerbstätigen, die in der Form einer „Kohortenstudie“ untersucht werden, in der die Studienteilnehmer im Verlauf der Studie mehrmals befragt werden.

Die Studie wird für mindestens sechs Jahre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit fast 4 Millionen Euro gefördert. Das Magdeburger Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie führt die lidA-Studie zusammen mit dem Institut für Sicherheitstechnik der Bergischen Universität Wuppertal (Studienkoordination), dem Institut für Epidemiologie der Universität Ulm, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg und dem Institut für Angewandte Sozialforschung (infas) in Bonn durch. Im Februar 2011 startet die Befragung, die von infas organisiert und durchgeführt wird. Weitere Informationen zur Studie unter www.lida-studie.de.

Für Rückfragen oder nähere Auskünfte steht Stefanie March, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Institutes für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie, gern zur Verfügung unter Tel: 0391/ 67 24323 oder email: stefanie.march@med.ovgu.de.

Büchermarkt in der Uni-Blutbank

Seit mehreren Jahren hat der Büchermarkt seinen festen Platz in den Räumen der Uni-Blutbank. Dort können Blutspender und Mitarbeiter nach Herzenslust in alten und neuen Büchern stöbern und die gefundenen Schätze gegen eine kleine Spende gleich mitnehmen. Karin Emmerling, Mitarbeiterin im Institut und Initiatorin des Büchermarktes, ist stolz auf den anhaltenden Erfolg. Die Bücherregale im Eingangsbereich der Blutbank haben sich zu einem beliebten Treffpunkt gemauert und so verwundert es auch nicht, dass Blutbankchef Prof. Dr. Marcell Heim bereits zum fünften Mal einen Spendenscheck über 1.000 Euro an Prof. Dr. Uwe Mittler, Vorstand der Stiftung Elternhaus krebskranker



Prof. Uwe Mittler, Karin Emmerling, Prof. Marcell Heim (v.l.)
(Foto: Silke Schulze)

Kinder, überreichen kann. Das Geld wird für einen schon lang ersehnten Ausflug auf einen Reiterhof verwendet, weiß Prof. Mittler zu berichten.

Fasching in der Blutbank

Zur traditionellen Faschings-Blutspende laden die Mitarbeiter der Uni-Blutbank und der Blutspendeförderverein am 7. und 8. März 2011 ein. An zwei „tollen Tagen“ bietet sich wieder die Gelegenheit, den lebensrettenden Aderlass mit leckeren Pfannkuchen und viel „Faschingsflair“ zu versüßen. Die Blutbank der Uniklinik in der Leipziger Str. 44 hat am Rosenmontag von 7.00 bis 12.00 Uhr sowie am Faschingsdienstag von 11.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.



Schwester Heidi Kämmerer, Prof. Marcell Heim und Anna Jegorow (v.l.)

Bitte vormerken: 28. Mai 2011

6. Lange Nacht der Wissenschaft 2011

Am 28. Mai 2011 wird die 6. „Lange Nacht der Wissenschaft“ in Magdeburg stattfinden. In den vergangenen Jahren war die LNdW auf dem Medizin-Campus stets ein großer Erfolg, was durch reges Interesse der vielen Besucher zum Ausdruck kam. Daran beteiligt waren die Medizinische Fakultät, das Universitätsklinikum, das Leibniz-Institut für Neurobiologie (IfN) und die ZENIT GmbH mit vielfältigen populärwissenschaftlichen Angeboten.

Institute und Kliniken sind daher aufgerufen, sich auch 2011 mit Präsentationen, Experimenten und Vorträgen an der LNdW zu beteiligen, um der Öffentlichkeit bei der diesjährigen „klügsten“ Nacht des Jahres erneut ein attraktives Veranstaltungsspektrum präsentieren zu können.

Kontakt: Jörg-Henrik Gerlach, Referat für Forschung, Tel.: 67-14490, e-mail: joerg-henrik.gerlach@med.ovgu.de

Vampire beim Silvesterlauf

Auch beim letzten Lauf des Jahres war das Uni-Blutbank-Laufteam vertreten. Martin Finkler, Kerstin Winkelmann und Sabine Wietschorke ließen sich von den „rutschigen“ Verhältnissen nicht abschrecken und liefen 5 bzw. 10 Kilometer durch den tief verschneiten Stadtpark.



Großer Besucherandrang in der Anatomie bei der Langen Nacht der Wissenschaft 2010 (Foto: Elke Lindner)



Martin Finkler, Kerstin Winkelmann, Silke Schulze und Sabine Wietschorke (v.l.), Foto: privat

Exklusiv Wohnen an der Elbuferpromenade DG-Luxuswohnungen

Das unter Denkmalschutz stehende Mehrfamilienhaus im Schleiufer 23 in Magdeburg besticht durch seine interessante Fassade mit ausgefallenen Details.

Die 19 exklusiven Mietwohnungen punkten nicht nur mit der ansprechenden und modernen Aufteilung, sondern auch durch den gehobenen Ausstattungsstandard.

**Auf die Wohnungen,
fertig los!**



Zur Ausstattung gehören unter anderem:

- Balkon oder Terrasse
- Bäder mit Wanne und Dusche
- Handtuchheizkörper
- weiße Stiltüren
- Fliesen in Holzoptik
- Heizung mit Gas-Brennwert-Technik
- Fahrstuhl
- Schallschutzfenster
- Keller
- Wechselsprechanlage mit Kamera
- Fußbodenheizung
- Parkplatzanmietung möglich
- Internet-Flat bis 100 MBit/s mögl.
- Klimaanlage (nur im DG)

**Bezug ab
01.03.2011
möglich!**



Büschel Immobilien, Halberstädter Str. 10, 39112 Magdeburg

Tel. 0391-555 80 111 oder 0162-310 12 35
www.bueschel-immobilien.de/schleiufer23

Die Spezialsprechstunde für Leber-Pankreas-Chirurgie

„Egal was ist, es wird schon wieder.“

Befragt man den Patienten Dieter Klein, wie er sich bei den Chirurgen im Universitätsklinikum Magdeburg behandelt fühlt, äußerst er sich höchst zufrieden. Diese Meinung wird auch von anderen Patienten bestätigt, die mittwochs im Ambulanzbereich des Gebäudes 60 a eine der Spezialsprechstunden aufsuchen und hier seit Jahren betreut werden.

Neben der allgemeinchirurgischen Tagessprechstunde weist die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, die von Prof. Dr. Hans Lippert geleitet wird, in der chirurgischen Ambulanz ein breites Spektrum an Spezialsprechstunden auf. Zu diesen gehört auch eine Spezialsprechstunde für Leber-Pankreas-Chirurgie. Sie ist Anlaufpunkt für Betroffene mit chirurgisch relevanten Erkrankungen der Leber, der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) und des Gallenwegsystems. Die Krankheitsbilder sind breit gefächert. Dazu gehören u. a. Lebermetastasen, Gallenwegskarzinome, Zysten, unklare Herdläsionen, akute und chronische Bauchspeicheldrüsenentzündungen (Pankreatitis) bis hin zu ganz seltenen chirurgisch relevanten Fragestellungen. In dieser Sprechstunde wird auch mit entschieden, ob Patienten für eine Lebertransplantation empfohlen werden.

Innerhalb des Betreuungskonzeptes wird jeder Patient zuerst klinisch untersucht und beraten. Daraus entstehen weiterführende Empfehlungen, die eine eventuell fortzuführende Diagnostik festlegen und differenzierte, therapeutische Entscheidungen umfassen. So werden je nach Befundlage und Erfolgsaussicht auch stationäre Aufnahmen zur Operation zügig vorbereitet oder im Dringlichkeitsfall umgehend vorgenommen. Viel Aufmerksamkeit und Zeit nehmen außerdem die nachoperative Verlaufskontrolle und gegebenenfalls die chirurgische Krebsnachsorge bei Patienten ein. Dazu gehören auch die monatlichen Pankreas-Seminare. Seit mittlerweile fast zehn Jahren organisiert Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulz gemeinsam mit Fachkollegen der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie sowie Ärzten und Diätassistentinnen des Bereiches Endokrinologie diese Veranstaltungsreihe für Patienten und Interessierte.

„Im Behandlungsverlauf ist eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen unverzichtbar“, betont PD Dr. Frank Meyer, Leiter der Chirurgischen Ambulanz. „Dies sind vor allem die Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, das Institut für Pathologie und die Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin, aber auch die innerklinische Abstimmung mit anderen Bereichen ist erforderlich. Nur die kurzfristige Verständigung mit fachkompetenten Spezialisten der einschlägigen Fachgebiete ermöglicht eine zeitnahe medizinische Versorgung.“ Darüber hinaus sei für eine optimale Patientenbetreuung der Kontakt zu den einweisenden Ärzten in eigener Niederlassung sehr wichtig. Dazu gehöre, so Dr. Meyer, dass der Patient zum Abschluss des Vorstellungstermins eine aussagekräftige Befundzusammenfassung mit Vorschlägen für das weiterführende Procedere sowohl an den Hausarzt, den überweisenden Arzt als auch an alle in die Patientenbetreuung einbezogenen Ärzte ausgehändigt bekommt. Im Bedarfsfall wird mit dem ambulant tätigen Arzt auch unmittelbar telefonischer Kontakt aufgenommen.



Dr. Olof Jannasch, PD Dr. Frank Meyer, Prof. Dr. Hans-Ulrich Schulz (nicht auf dem Foto), und die Schwestern Marion Stoffl und Bärbel Kuhn gehören zum Team der Spezialsprechstunde für Leber-Pankreas-Chirurgie (v.l.), Foto: Monika Mengert-Ulrich

Einen breiten Raum nehmen in der Tätigkeit der Mitarbeiter der Spezialsprechstunde die konsiliarischen Vorstellungen zu chirurgischen Aspekten bei hepatologischen und pankreatologischen Erkrankungen ein. Diese werden nicht nur von Fachkollegen aus dem eigenen Haus, sondern auch von anderen Krankenhäusern in Sachsen-Anhalt bei Bedarf gern angefordert.

Um mit dem Anspruch als Universitätsmedizin auf dem neuesten Stand der diagnostischen und therapeutischen Methoden agieren zu können, gibt es regelmäßige Fortbildungen und eine aktive Beteiligung an nationalen und internationalen Tagungen der Fachgesellschaften. Dazu gehört u. a. der Deutsche Pancreasclub (DPC). Die Vereinigung versteht sich als Zusammenschluss von Ärzten, deren wissenschaftliches Interesse auf die Forschung zu Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) gerichtet ist. Enge Kooperationen verbinden den DPC mit Fachgesellschaften in ganz Europa. So ist sichergestellt, dass eine professionelle Spezialisierung eine besonders kompetente Behandlung gewährleistet.

Seit mehreren Jahren erfolgt auch eine stete Mitwirkung der Magdeburger Ärzte an den Qualitätssicherungsstudien des AN-Instituts für Qualitätssicherung in der Pankreaschirurgie oder zur chirurgischen Behandlung von kolorektalen bzw. Magentumorerkrankungen.

„Wenn ich mittwochs zur Behandlung komme, empfinde ich eine angenehme Geborgenheit“, berichtet die langjährige Patientin Erika Meyer. Sie ist überzeugt, „egal was ist, es wird schon wieder.“ Vertrauen und Mut sind für den Therapieerfolg und die Genesung unerlässlich. Dafür setzen sich mit großem Engagement die Ärzte und Pflegefachkräfte der Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie ein. Die Anerkennung ihrer Arbeit seitens der Patienten ist die Bestätigung dafür.

Nastasia Schiweg

Hier auf dem Klinikumgelände!
(siehe Lageplan und Ausschilderung)

Mobitz

Cafeteria & Restaurant

Appetit?

Frühstück, Mittagessen, Pizzen,
Kaffee, Kuchen, Eis, Abendessen,
täglich Stammessen, Partyservice und
Feiern jeder Art

Mo-Fr von 8.00 - 20.00 Uhr oder länger
Sa und So von 10.00 - 19.00 Uhr und länger
täglich wechselnder Mittagstisch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Team der Cafeteria "Mobitz"!
Café Mobitz · Im Patientengarten des Universitätsklinikums
Leipziger Str. 44 · 39120 Magdeburg.

Hasseröder vom Fass

mit Raucherzone!

Tel. 03 91 / 6 71 78 30
Fax 03 91 / 6 07 53 91
www.mobitz-md.de

Internet-Café
Zimmerservice
unter Telefon
intern 1 78 30

Impressum

UMMD aktuell
Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des
Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen
Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:
<http://www.med.uni-magdeburg.de/url.php?page/14041>

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin: Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Am 3. Dezember 2010 wurde das über 100-jährige
Klinikgebäude „Haus 1“ auf dem Campus der Universitätsmedizin
Magdeburg im Rahmen einer Festveranstaltung als neues For-
schungszentrum feierlich eingeweiht. (Foto: Monika Mengert-Ulrich)

Redaktionsanschrift:
Pressestelle der Medizinischen Fakultät der
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Telefon 03 91 / 6 71 51 62 · Telefax 03 91 / 6 71 51 59
ISSN 14 35-117X · e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 5. März 2011

Gesamtherstellung:
Harzdruckerei GmbH Wernigerode · Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist kostenlos
im Universitätsklinikum erhältlich.

Zugelassen für alle Kassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherung Bund und Mitteldeutschland



Öffnungszeiten

Mo - Do	7.00 - 19.00 Uhr
Fr	7.00 - 17.00 Uhr
Sa	8.00 - 12.00 Uhr

Krankengymnastik

- Manuelle Therapie
- PNF (Propriozeptive Neuro-muskuläre Fazilitation)
- Bobath-Therapie z. B. nach Schlaganfällen, traumatischen Hirnschädigungen und Tumoren
- Vojta
- Schlingentischbehandlung
- Funktionelle Bewegungslehre (FBL)
- Therapie nach Dr. Brügger
- Koordinationsschulung
- Propriozeptives Training
- Prothesengebrauchstraining

Betriebliche Gesundheitsförderung

Ergotherapie

- Motorisch-funktionelle Therapie
- Handchirurgische Nachbehandlung
- Sensibilitätstraining
- Hilfsmittelberatung
- Prothesentraining
- perzeptives, kognitives, neurophysiologisches Training
- psychosoziale Betreuung
- Hirnleistungstraining
- Selbständigkeitstraining

EAP

Erweiterte Ambulante Physiotherapie

Medizinische Trainingstherapie

- Herz-Kreislauftraining
- Muskelaufbautraining
- AMW-Training
- Sportrehabilitation
- Lauf- und Gangschule
- Dehnungsprogramme
- Haltungs- und Koordinationsschulung
- Isokinetik

Gesundheitstraining

- Med. Fitnesstraining
- Herz-Kreislauftraining
- Bewegungstraining für Übergewichtige
- Wirbelsäulengymnastik
- Fitnessgymnastik
- Arbeitsplatzbezogene Rückenschule
- Rückenschule für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Osteoporose-Behandlung
- AMW-Training (Testmöglichkeit der Rumpfmuskulatur auf Kraft)
- Entspannungskurse
- Nordic Walking

Physikalische Therapie

- Elektrotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Fango/Lichtkasten
- Eisanwendungen
- Massage
- Ultraschall
- Fußreflexzonenmassage

Arbeitsplatzbezogene Therapie zur beruflichen Wiedereingliederung

- EFL-System (Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit nach Isernhagen)
- Berufliche Belastungs-erprobung
- Funktionelle Jobanalyse
- Ergonomieprogramme

Sport- und Rehazentrum Magdeburg

Sport- und Rehazentrum Magdeburg · Bahrendorfer Straße 19-20 · 39112 Magdeburg
Telefon 03 91 - 62 68 75 0 · Telefax 03 91 - 62 68 75 7 · rehazentrum-magdeburg@web.de · www.rehazentrum-magdeburg.de

Vernetzte Pflegedienstleitung Grit Köllmer

Alle unsere Einrichtungen sind durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen in der Qualitätsprüfung mit der Note 1 bewertet worden.

Hinter dem Begriff **Vernetzte Pflegedienstleistung** stehen innovative, qualitätsorientierte Einzelfirmen. Mit allen integrierten Angeboten haben wir eine Vernetzung zwischen Therapie, ambulantem und stationärem Aufenthalt geschaffen. Lassen Sie sich rund um die Themen Therapie und Pflege fachlich und kompetent beraten.

Pflege- und Betreuungszentrum Oschersleben und Beendorf



In Beendorf, in der Nähe von Helmstedt und in Oschersleben bieten wir Ihnen eine Kombination aus Wohnen, Pflege und Betreuung. Unser Team kümmert sich fürsorglich und gemäß Ihrer Bedürfnisse um Sie.

Bodestraße 9, 39387 Oschersleben
Tel.: (03949) 51 09 0
Fax: (03949) 51 09 49
Parkstraße 1, 39343 Beendorf
Tel.: (039050) 973 0
Fax: (039050) 973 415

Praxis für Physiotherapie Oschersleben und Beendorf



Das Leistungsangebot unserer Praxen reicht von klassischer Physiotherapie über Rehabilitation bis hin zu Prävention und Gesundheitsförderung. Auch kann man hier bei einer Wellness-Anwendung einfach einmal die Seele baumeln lassen.

Bodestraße 9, 39387 Oschersleben
Tel.: (03949) 51 09 420
Fax: (03949) 51 09 49
Parkstraße 1, 39343 Beendorf
Tel.: (039050) 973 406
Fax: (039050) 973 415

SAPV – Spezialisierte ambulante Palliativversorgung

Häusliche Krankenpflege Kinderpflegedienst „DINO“



Die eigenen vier Wände sind der Ort, an dem es sich am besten gesunden oder in Würde altern lässt. Unsere Häusliche Krankenpflege unterstützt sie dabei fachgerecht und individuell an Ihren Bedürfnissen orientiert.

Bodestraße 9, 39387 Oschersleben
Tel.: (03949) 51 09 419
Fax: (03949) 51 09 49

Der Vorteil für Sie: Alles in Sachen Pflege, Therapie und Betreuung aus einer Hand.

www.koellmer-pflege.de

Pflege- und Betreuungszentrum Oschersleben, Bodestr. 9, 39387 Oschersleben/Bode



Preisträger „Großer Preis des Mittelstandes“